Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 278. Berlin, Freitag, den 28. November. **1851.**

Rundschau im November 1851.

Der Deutsche Bund, auferstanden aus dem Schlamme der Revolution, bethätigt mehr und mehr seine Lebenskraft, nicht bloß als Einheitsband der Deutschen Staaten, sondern auch als Beschützer des Deutschen Rechts und der Deutschen Freiheit. Mit dem entscheidenden Entschlusse Olmütz, der, noch nicht ein Jahr alt, nach allen Seiten seine heilenden Wirkungen entfaltet, beginnt die neue Periode des Bundes. Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich, sie ist des Bundes allein möglicher, sie ist sein — Gott sei Dank! — jetzt wirklicher Inhalt. Umsonst versucht eine längst veraltete Politik die Eifersucht wieder zu entzünden, die einer abgestorbenen Periode der Geschichte angehört. Eben so vergeblich trachten diejenigen, an denen noch verwischte Reste der drei Farben kleben, die Conflicte zu erneuern, die aus dem verlassenen Irrwege nach Erfurt hervorgingen. Weder der Preußische Vertrag mit Hannover noch die handelspolitischen Velleitäten Oesterreichs stören die wesentliche practische Eintracht der Deutschen Großmächte, auf der die Zukunft des Vaterlandes beruht. Nicht bloß die allgemeinen politischen Interessen, auch die handelspolitischen Interessen Preußens und Oesterreichs sind identisch. Nur Handelsfreiheit, nur Finanz-Zölle können Preußens National-Wohlstand und Finanzen erhalten. Nur Handelsfreiheit, nur Finanz-Zölle können Oesterreichs National-Wohlstand und Finanzen herstellen. Wahrlich! mehr als kurzsichtig, blind oder böswillig müßte der Preußische Staatsmann sein, der auf Oesterreichs, und der Oesterreichische Staatsmann, der auf Preußens Kosten Eroberungen suchte. Eroberungen in Deutschland zu machen ist allerdings Preußens, ist allerdings Oesterreichs Beruf, Eroberungen Hand in Hand, Eroberungen auf Kosten der Revolution, Eroberungen im Interesse der kleinen Staaten und mit thätiger Hülfe derselben. Denn nur solche Eroberungen können das fast vernichtete Ansehn und die gefährdete Existenz der kleinen Staaten, dieser unschätzbaren Rippen Deutschlands, unter Preußens und Oesterreichs Schutze feststellen, indem sie zugleich der beiden Großstaaten nachhaltige Kraft und ihren rechtmäßigen Einfluß in Deutschland und in Europa erweitern. Ein ausgedehntes fruchtbares Brachfeld, noch kaum geritzt von dem politischen Pfluge, aber reiche Erndten in seinem Schooße bergend, Erndten an Wohlstand und Einigkeit und Macht des großen Vaterlandes, eröffnet sich nach dieser Seite hin vor unsern Augen, ein so weites Brachfeld, daß das Betriebs-Capital, welches beide Großmächte zusammengenommen an Staatsmännern und an politischer Weisheit disponibel haben, noch lange nicht ausreicht, es in gehörige Cultur zu setzen. Viel umfangreichere Arbeiten auf diesem Felde, als Preußen einer- und als Oesterreich andererseits in Angriff genommen haben, ja, als sie jetzt in Angriff zu nehmen fähig sind, würden noch lange nicht zu einem Zusammenstoße führen. Man erlaube der Rundschau die Trivialität zu wiederholen, die doch in und seit dem März und auch heute noch so oft vergessen wird, daß, wer Eroberungen machen will, vor allen Dingen zu Hause stark sein muß.

Und — betrachten wir die beiden Großstaaten einzeln, wo ist das vor einem Jahre mit so glänzender Rhetorik geweissagte Schlepptau, wo die Demüthigung Preußens und die Uebermacht Oesterreichs? Ist es wahr, daß Oesterreich mittelst seiner Besatzungstruppen in Holstein Nord-Deutschland beherrscht und Preußen davon ausschließt? Ist es Oesterreich allein, welches Kurhessen reconstituirt? Hat Preußen den Hannoverschen Vertrag von Oesterreich sich dictiren lassen? Tritt nicht vielmehr Preußens Selbständigkeit und Ansehen in Deutschland bei jeder Gelegenheit in neuem und hellerem Lichte hervor? Es ist ein edles, ein lohnendes Handwerk, in tönenden Tribünen-Phrasen die Zukunft vorher verkündigen. Aber etwas Scham, wenn von Allem, was man posaunt hat, das Gegentheil erfolgt, sollte man doch mit in den Kauf nehmen.

Nicht bloß negativ und repressiv, Demokraten und lüderliche Presse verfolgend, dem Aufruhr vorbeugend u. s. w. äußert sich die Thätigkeit des Bundes. Er vergegenwärtigt sich die tiefste, die politische Grund-Frage des Vaterlandes: „Was ist Deutsches Recht? Was ist Deutsche Freiheit?" Hannover, angefochten in seinen sieben „Säulen", wir meinen seine sieben Provinzial-Landschaften, aber eng verbunden mit Preußen durch das starke Band des Vertrags vom 7. September und durch das noch stärkere der gemeinsamen Verfassungs-Krise und der gemeinsamen Interessen in dieser Krise, und nun auch, wie wir in diesen Tagen mehr als je hoffen dürfen, durch gemeinsame innre Politik, — Hamburg, dem, — jetzt noch! — der matte und doch zähe französische Constitutionalismus das entreißen will, was selbst der Welteroberer Napoleon wieder hat hergeben müssen, nähmlich seine alte ehrwürdige deutsche Verfassung, — diese beiden norddeutschen Staaten, gegen welche schon als solche Preußen besondre Verpflichtungen, an welche es besondre Rechte hat, sie erfahren jetzt zu ihrem Heile, wie Mecklenburg im vorigen Jahre, daß sie nicht Staaten-Atome im Weltall, daß sie deutsche Staaten sind, Glieder der deutschen Nation, der Nation, deren Einheit die Narrheiten und die Frevel von 1848 nicht völlig haben sprengen können, Glieder des deutschen Bundes, der das deutsche Recht handhabt und die deutsche Freiheit schützt. 1850 wurde Mecklenburg wieder erobert gegen die Revolution. Möge 1851 nicht zu Ende gehn ohne die gleiche Befreiung Hamburgs und Hannovers sicher zu stellen! Der Bundesschluß vom 23. August setzt nicht allein die „Grund-Unrechte" als solche außer Kraft, sondern er mahnt auch die deutschen Staaten an ihre ernste und heilige Pflicht, aus ihren Gliedern zu entfernen, was darin von den Giftstoffen des Jahres der Schande noch fest sitzt. Er stellt zugleich die Absendung von Commissarien in Aussicht, welche denjenigen freisinnigen Staaten die diesen Reinigungs-Proceß zu vollziehen nicht fähig oder geneigt sein möchten, dabei freundlichst helfen sollen. Und schon fangen, auf das bloße Wort des Bundes und noch ehe er einen Finger aufhebt, die Bauwerke von 1848 an in Trümmer zu sinken. Der braunschweigsche Radicalismus stürzt zusammen. Und einer der stolzesten jener Babelthürme, Waldecks Musterconstitution, die Charte Habicht ist aus Deßau und Cöthen vor diesem Posaunenstoße völlig verschwunden, und zwar, was die Macht und den Sieg des deutschen Rechts noch greller ins Licht stellt, weggehaucht von demselben Munde der diesen Freiheitstempel pomphaft eingeweiht hatte. Die Deßauische und die Cöthensche Eine und untheilbare Nation aber sieht lautlos zu, wie dieser Tempel jetzt für ein Narrenhaus erklärt und, wie man vernimmt, wegen Wiederaufbaus der Anhaltischen Verfassung auf die seit drittehalbhundert Jahren schlummernden Stände zurückgegangen wird.

Die Competenz des Bundes zu dem guten Werke des 23. August ist in den Bundes-Gesetzen fest begründet. Was wäre das auch für ein deutscher Bund der eine Charte Habicht in Deßau und das Uebermaaß von Unflath, welches daraus hervorgequollen ist, sich gefallen lassen müßte! Selbst Preußen als Preußen, abgesehn von dem was es Deutschland schuldig ist, war nicht verpflichtet, ja, nicht einmal berechtigt, einen solchen Unfug und Standal in dem engverbundenen, von Preußischen Grenzen eingeschlossenen Lande zu dulden. Alle kleine Staaten, besonders mehrere thüringische, die noch Staatsmänner, Gesetze und Verfassungen nach der März-Schablone haben, empfinden ein Dröhnen bis in ihr Mark hinein ob dem Bundesschlusse vom 23. August und den Anhaltischen Ordonnanzen.

Grundlos nicht allein, nein! Preußens beste Interessen und Preußens Ehre verletzend ist die Furcht, der Bund könne ja nun auch einmal in Preußen eben so wie in diese kleinen Revolutions-Wespennester hineingreifen. Bundeswidrige Rechtsnormen und bundeswidrige Zustände sind immer zugleich widerpreußische Rechtsnormen und widerpreußische Zustände. Preußen kann und darf niemals etwas, was der Charte Habicht irgend analog ist, gegen den Bund aufrecht halten. Im Gegentheil, das wahre Bundesrecht ist eine Stütze, eine Kraft Preußens gegenüber den ihm feindlichen Elementen in seinem eignen Innern. Denn das wahre Bundesrecht ist zugleich das wahre Recht Preußens. Die Dreifarbigen und die Gothaer mögen, wie sie schon 1849 drohten, nun nachdem ihre Seifenblasen geplatzt sind, ein schmollendes Sich-zurückziehn Preußens aus Deutschland und auf sich selbst empfehlen. Wir nicht also. Uns wurzelt Preußens Geist, Preußens Recht und Preußens Macht wesentlich in Deutschland. Und daß nicht unter dem Vorwande des Bundes-Rechts wider das echte deutsche und Preußische Recht eingegriffen werde in Preußen, daß diese zarte, nicht immer scharf gezogene Grenze, die wir ja mit ziehn, auch practisch inne gehalten werde, dafür bürgt uns unser gutes Schwerdt, dasselbe Schwerdt, welches den Bundesbeschluß vom 23. August erst möglich gemacht hat und in welchem die Energie dieses Schlusses liegt, dasselbe Schwerdt, welches in der schlimmsten Zeit, im Sommer 1848, wie von selbst aus der Scheide fuhr, als unter dem Vorwande der Deutschheit die Tricolore und der Reichs-Verweser anrückten. Ist ja doch der Bundesschluß vom 23. August eben so wohl eine Preußische That als eine That des Bundes, der nie ohne Preußen sondern immer nur mit und durch Preußen ist und handelt, mithin eine That durch welche eben Preußen sein Recht und seine Macht in Deutschland energisch bethätigt.

Dieß die objective Seite des neuesten Sieges der Reaction. Aber er hat auch seine subjective Seite.

Von allen Seiten schallt den Staatsmännern der Reaction der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit, — demoralisirender Unwahrhaftigkeit, das Ansehn der Obrigkeit und der Fürsten untergrabender Unwahrhaftigkeit, — entgegen, und zwar nicht bloß aus dem Munde des höchst moralischen und Wahrheit liebenden Berliner „Urwählers", nicht bloß aus dem Munde der Eigentlich-constitutionellen, die im März 1848 an der Februar-Revolution und ihren Töchter-Revolutionen in Deutschland und Italien nichts unwahres oder unsittliches zu entdecken vermochten, sondern diese fetten Bissen mit Haut und Haar gierig verschlangen und leicht verdaueten, — nein! auch aus dem Munde unsres Freundes und bisherigen Parthei-Genossen, und jetzt, auf Veranlassung der Deßau-Cöthenschen Reaction, sogar aus dem Munde der ultraconservativen Kreuzzeitung.

Es muß hiernach wohl etwas in diesem Vorwurfe sein, und es ist auch wirklich etwas nicht bloß, sondern sehr viel Wahres, erdrückend viel Wahres, in diesem Vorwurfe. Aber, um diese uns so nahe angehende Wahrheit zu finden und im Innersten unsers Gewissens zu empfinden, haben wir zuvor aus derselben etwas, was nicht wahr ist, auszusondern und bei Seite zu thun.

Wem die saure Arbeit des Denkens ungewohnt ist, der folgt gern seinem ersten Gefühle ohne den weichlichen und wetterwendischen Character dieses zudringlichen Führers in Erwägung zu ziehn und obgleich es fast gewiß ist daß er den rechten Weg verfehlt, wo es auf das Verstehen schwieriger Verhältnisse, auf Lösung einer Collision von Pflichten, ankommt.

Das wüste Durch- und In-einander der drei Factoren unsrer jetzigen Zustände, Revolution, Concession und Reaction, hat uns nun einmal, zur wohlverdienten Strafe unserer Sünden, in eine gräuliche Verwirrung der Begriffe, der Zustände und selbst der Rechtsnormen verstrickt. Prinzip gegen Prinzip, Wort gegen Wort, Eid gegen Eid, Recht gegen Recht, Pflicht gegen Pflicht, — das ist, wir können es nicht ändern, der Wirrwarr, in welchen jeder hineintritt der Hand anlegt an unsere öffentlichen Zustände, und wäre er für seine Person so einfältig wie eine Taube. Wer Pech anfaßt besudelt sich, sagt das alte Sprüchwort. Aber wer aus Faulheit oder Feigheit sich abwendet von der ihm obliegenden unreinlichen Arbeit, den straft das neue Sprüchwort: Wer gar nichts anfaßt, der behält reine Hände. Nichts ist leichter und verführerischer für einen solchen Reinlichen, als, alle jene Collisionen der Pflichten ignorirend, seinen „Unmuth" über die Krankheit und Noth des Vaterlandes in der wohlfeilen pharisäischen Klage über die Unwahrhaftigkeit derer Luft zu machen, die, ihrer Pflicht eingedenk, Hand anlegen an das eben so nöthige als schwierige Werk, Licht und Recht hineinzutragen in unser Chaos. Diese Klage ist darum nicht minder pharisäisch, weil sie immer einigen Grund hat. Denn bekanntlich sind, nach König David, alle Menschen Lügner.

Wie ehrlich ist es, den Königen ohne Weiteres die Erfüllung ihrer März-Verheißungen nach ihrem buchstäblichen Inhalte oder wohl gar nach dem Geiste, in welchem die aufrührerischen Petitionen und Deputationen sie forderten, zur Pflicht zu machen! Man braucht ja nur zu vergessen daß diese Erfüllung ein Bruch der heiligsten älteren Verheißungen, Rechte und Eide sein und über das Vaterland eine Sündfluth von Gottlosigkeit und Elend herbeiführen würde. Wie redlich ist es, den revolutionären Theil unserer Verfassungs-Urkunde in seinem Geiste vollziehen! Man braucht ja nur das schwere materielle Unrecht dieser Vollziehung und den andern, den reactionären Theil derselben Urkunde und den Geist dieses andern Theils zu ignoriren. Wie unschuldig ist es, den Ausspruch der Kreisordnung, daß alle ständische Gesetze aufgehoben sind, nach dem „dürren" Buchstaben zu verstehen! Man braucht ja nur die Ohren zuzustopfen, wenn man daran erinnert wird, daß die Kreisordnung nicht ausgeführt ist und ohne schwere Verletzung feierlich beschworner Rechte vor Anhörung der Stände nicht ausgeführt werden darf. Wie nobel war, von der andern Seite, die Weigerung des Eides des 6. Februar 1850 auf die in Widersprüchen und gährenden Controversen zischende Verfassung, auf die Urkunde, in welcher die Charte Waldeck, an welcher der „breite Stempel ihres Ursprungs" im Jahre der Schande festsitzt, und welche auch nach ihrer Revision noch jeden Preußen mit den widerwärtigsten und schmerzlichsten Empfindungen quält! Man hatte ja nur die Frage unbeantwortet zu lassen, ob diese Urkunde nicht dennoch, auch unbeschworen, Gesetzeskraft hat, ob und in wie fern Widersprüche, ja, Widerrechtlichkeiten in den Landesgesetzen von deren Anerkennung als Gesetze dispensiren, ob nicht schon der Huldigungseid ein Eid, in demselben Maaße wie auch alle künftige Landesgesetze, so auch auf die Verfassungs-Urkunde war, und ob, wer dies Alles gestehen muß, durch die Eides-Weigerung dem Dienste des Königs, der so eben zu weiteren Reformen aufforderte, und dem Dienste des Vaterlandes sich entziehen durfte, dem Dienste des Königs, dem treu, hold und gewärtig zu sein, und zwar am meisten in Zeiten der Noth, dem Dienste des Vaterlandes, das nicht im Sumpfe seiner Sünden stecken zu lassen eben die heiligsten, die unverbrüchlichsten Eide uns verpflichten. Und so muß auch anerkannt werden, daß eine schwere Collision von Pflichten in den revolutionirten Staaten vorhanden ist, in welche jetzt der Bundesschluß vom 23. August einschlägt. Wer wirft den ersten Stein auf den Staatsmann der in so schwerer Collision irrt und fehl greift?

Aber eben diese Schwierigkeit und Collision soll das Gewissen der Staatsmänner nicht mit einer Hornhaut überziehen, sondern es schärfen, es zart und empfindlich machen. Fern sei es von der Rundschau die politische — Unbefangenheit, wollen wir sagen — zu beschönigen, die, was man als der Wind von links blies, selbst empfohlen, eingeführt, beschworen und als rechtsverbindlich, practisch und vortrefflich gepriesen hat, nun, da das Wetter sich ändert, mir nichts dir nichts, wie Lumpen bei Seite wirft und sich noch das Ansehn gibt als sei diese Wetterwendigkeit, — diese Hauptquelle der Schande, in die das Vaterland gerathen ist, — als sei sie politische Klugheit, die nur den Umständen Rechnung zu tragen wisse. Wer kann zweifeln daß der nächste Wind von der andern Seite die Front solcher Staatsmänner wieder nach links umdrehen wird? Möchten die deutschen Fürsten bedenken daß ihr Recht, ihre Ehre und ihre Macht, ja, ihr Gewissen mit eingewickelt ist in jene Lumpen und mit denselben in den Koth geworfen wird! Es empört mit Recht das sittliche Gefühl der Völker, wenn ihre Führer die Schulden, in die sie durch eigne Sünde gerathen sind, so ohne weiteres für null und nichtig erklären, noch dazu ohne irgend eine Garantie zu geben daß sie die Sünde selbst, die stets fließende Quelle jener Schulden, abgethan haben. Die Collision muß geschlichtet, die Verwickelung muß gelöst, das Unrecht muß geheilt werden durch Recht und Gerechtigkeit, und die erste Bedingung wahrer Heilung ist, daß heilige Scheu vor jedem Wort- und Rechtsbruche aus den Thaten der Staatsmänner hervorleuchte.

Als die Gibeoniter, welche nach des Herrn Befehl vertilgt werden mußten, durch Betrug Bund und Eid von Israel erschlichen hatten, ließ Josua und die Obersten des Volks — damals im Mittagslichte des Wandels vor Gott — sie dennoch leben, „daß nicht ein Zorn über uns komme um des Eides willen, den wir ihnen gethan haben." Aber Josua machte sie zu Knechten, zu Holzhauern und Wasserträgern zum Hause und Altare des Herrn seines Gottes (Josua Cap. 9.). Dieß ist der Weg den die Rundschauen immer empfohlen haben, und den, im Wesentlichen, Preußen mit gesegnetem Erfolge seit drittehalb Jahren wandelt. Preußen hat die Errungenschaften der List und Gewalt, die zügellose Presse zum Exempel, die pseudoconstitutionelle Kammer-Tribune, das Kopfzahl- und Census-Wesen, nicht getödtet. Wohl aber arbeitet der starke Geist der echtpreußischen Reaction noch täglich, und mit wachsendem Erfolge, daran, diese Gibeoniter zu den schuldigen Diensten für die Heiligthümer des Vaterlandes anzuhalten. Trauen wir nur kühn unserm heiligen Panier, dem contraire de la revolution, das schon zu so manchem Siege uns vorangewehet hat! Dieß ist auch der Weg den der Bundesschluß vom 23. August andeutet, indem er die Erwartung ausspricht, daß die Bundes-Regierungen die „unerläßliche Uebereinstimmung" ihrer Institutionen und Zustände mit dem Bundesrechte „durch gesetzliche Mittel herzustellen bemüht sein werden". Eine beschworne, eingeführte und Jahre lang vertheidigte Verfassung wegwerfen, wie einen abgetragenen Rock, darin ist weder „Mühe" noch „Gesetzlichkeit" zu entdecken.

Es gibt Fälle, in denen jede andere als eine gewaltsame Lösung unmöglich ist, und es existirt gewiß keine moderne Verfassungs-Urkunde die nicht den Samen solcher Unmöglichkeiten in sich trüge. Denn dergleichen Samenkörner pflegen die revolutionairen Urheber absichtlich in die Paragraphen ihrer Constitutionen zu legen, damit Conflicte und gewaltsame Zustände als Früchte daraus hervorwachsen. Kein menschlicher Buchstabe kann die höchsten, die ewigen Rechtsnormen erschöpfen und adäquat darstellen, am wenigsten ein pseudoconstitutioneller Buchstabe. Darum sind und bleiben Conflicte dieses Buchstabens mit dem wahren Rechte immer möglich. Aber erst wenn der Conflict eintritt, nachdem alle „Bemühungen" einer ehrlichen, Recht und Freiheit erstrebenden, ihres Amts von Gott sich bewußten Regierung erschöpft sind, einer Regierung, die auf dem „gesetzlichen" Wege jedes Tüttelchen Gerechtigkeit ernstlich zu erfüllen trachtet, erst wenn der Nothstand nicht allein vorhanden, sondern auch vor den Augen des Landes zur Evidenz gebracht ist, erst alsdann sind Staatsstreiche vor dem Richterstuhle der politischen Klugheit nicht allein, sondern auch vor dem des ewigen Rechtes gerechtfertigt. Wie weit ab sind jetzt alle deutsche Staaten von solchen Extremen! Und wo dennoch, durch das Uebermaaß vorangegangenen Unsinns und Frevels, ein kleiner Staat so tief gesunken wäre, daß seine Staatsmänner nicht mehr aus noch ein wüßten, — wie viel weiser, wie viel ehrenhafter, wie viel fürstlicher wäre es, sich dem Bunde, der sanft nachhelfende Commissarien verheißt, in die Arme zu werfen, als mit befleckter Ehre und getrübtem Gewissen in die ritterlichen Reihen der echten deutschen Reaction sich einzudrängen.

(Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisphysicus Dr. Wiesmann zu Dülmen, Regierungs-Bezirks Münster, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; ferner

Den Pastor Palis in Zettin zum Superintendenten der Synode Kolziglow, im Regierungs-Bezirk Köslin, zu ernennen; und

Dem Hofbuchhändler Alexander Duncker in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Maj. dem Könige von Bayern ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Ihre Majestät die Königin haben dem Conditor Albert Theodor Weiß zu Berlin den Titel Allerhöchstihres Hof-Conditors zu verleihen geruht.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Deutschbein zu Herzberg ist zum Kreisphysicus des Kreises Delitzsch, Regierungs-Bezirks Merseburg, ernannt; und dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Kleve, Dr. Schwalb, das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats-Minister a. D. Uhden und der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach-Brustave, nach Breslau.

Die Eröffnung der Kammern.

Berlin, 27. November. Vor der heutigen Eröffnungs-Sitzung der Kammern im weißen Saale fand für die Mitglieder der beiden Kammern evangelischer Confession ein feierlicher Gottesdienst um 9½ Uhr in der Hof- und Domkirche statt. Nachdem von der Gemeinde das Lied „Liebster Jesu, wir sind hier" und von dem Domchor der 130. Psalm gesungen, wurde die Liturgie vom Domprediger Consistorialrath Snethlage und die Predigt von dem Ober-Consistorialrath Dr. Strauß über Hosea 3, Vers 9: „Israel du bringst dich in's Unglück, denn dein Heil steht bei dir." gehalten. Wegen der Abreise Sr. Majestät des Königs und der Königl. Prinzen zum Begräbniß weiland Sr. Majestät des Königs von Hannover, war die für die Mitglieder des Königlichen Hauses bestimmte Hofloge leer; dagegen waren die sämmtlichen Minister in großer Uniform anwesend und auch die Diplomatenloge vollständig besetzt. Gleichzeitig fand in der katholischen St. Hedwigs-Kirche feierlicher Gottesdienst für die Abgeordneten katholischer Confession Statt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Mitglieder beider Kammern gegen 11 Uhr in den Weißen Saal des Königl. Schlosses. Um 11 Uhr erschienen die Herren Minister, die bald nach 11 Uhr ihre Plätze zur linken Seite des Thrones einnahmen, worauf die Versammlung sich im Halbkreis ordnete. Se. Exc. der Minister-Präsident Hr. v. Manteuffel begrüßten hierauf die Versammlung und verlasen die Eröffnungs-Rede wie folgt:

„Meine Herren Abgeordneten der Ersten und Zweiten Kammer! Se. Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, sind durch die Erfüllung einer Allerhöchstdemselben so schmerzlichen wie theueren Pflicht verhindert, Sie heute, bei dem Beginne Ihrer wichtigen Arbeiten, willkommen zu heißen. Wie des dahin geschiedenen Königs von Hannover Majestät zu dem Leichenbegängniß Unseres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. hierher nach Berlin gekommen waren, haben auch Se. Majestät unser Allergnädigster Herr nicht unterlassen wollen, durch Allerhöchstihr persönliches Erscheinen bei dem Begräbnisse eines erlauchten Bundesgenossen und langjährigen Freundes ein öffentliches Zeugniß von der aufrichtigen Verehrung der hohen Tugenden dieses Monarchen und von der Theilnahme zu geben, welche Se. Majestät dem schmerzlichen Verluste widmen, der in gleichem Maaße das Hannoversche Königshaus und Land getroffen hat. Se. Majestät haben mich daher durch eine Allerhöchste Ermächtigung vom 24. November d. J. beauftragt, in Allerhöchstihrem Namen die Sitzung der Kammern zu eröffnen und Ihnen zugleich einige auf die Thätigkeit der Regierung Sr. Majestät und auf die Ihnen zunächst zugehenden Vorlagen bezügliche Mittheilungen zu machen.

Die früher von der Regierung Sr. Majestät erlassenen Verordnungen, die noch nicht Ihrer Prüfung unterbreitet waren, werden Ihnen sogleich wieder vorgelegt werden. Die gewissenhafte Anwendung der durch die bestehenden Gesetze gebotenen Mittel und der in allen Schichten der Bevölkerung erstarkende Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit hat die Regierung Sr. Majestät in der seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung verflossenen Zeit der Pflicht überhoben, von der Befugniß zu solchen Verordnungen Gebrauch zu machen, oder Ausnahmezustände eintreten zu lassen. Der Staatshaushalts-Etat pro 1852, der Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme baldigst unterbreitet werden wird, weist für die Armee eine unumgänglich gebotene Mehrausgabe nach. Indem sich die Regierung Sr. Majestät weitere Erläuterungen hierüber vorbehält, gereicht es ihr zur Genugthuung, schon jetzt erklären zu können, daß die wachsenden Einnahmen zu dieser Mehrausgabe hinreichende Mittel bieten, und daß die finanzielle Lage des Staats überhaupt eine befriedigende ist. Die großartige Ausstellung der Gewerbs-Erzeugnisse aller Völker in London, zu welcher die Regierung Sr. Majestät bereitwillig mitwirkte, hat von dem hohen Grade der Entwickelung, welchen bei uns die Landwirthschaft, die Gewerbe und der Kunstfleiß in verschiedenen Richtungen erreicht haben, von Neuem ein erfreuliches Zeugniß gegeben.

Zwischen der Regierung Sr. Majestät und den Regierungen der übrigen zum Zollverein gehörigen Staaten sind Abänderungen des gemeinschaftlichen Zolltarifs vereinbart worden, welche hauptsächlich die Zollbefreiung ausländischer Fabrik-Materialien und die Erleichterung des Durchfuhrhandels zum Zweck haben. Zu gleicher Zeit ist mit den Regierungen von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau eine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Ermäßigung der Rheinzölle abgeschlossen. In der sicheren Erwartung Ihrer nachträglichen Zustimmung hat die Regierung Sr. Majestät beide Vereinbarungen zur Ausführung gebracht. Wie diese Maaßregeln, so wird auch der Vertrag, welchen die Regierung Sr. Majestät mit dem Königreich Sardinien geschlossen hat, einen wohlthätigen Einfluß üben, während der am 7. September d. J. mit dem Königreich Hannover abgeschlossene Vertrag der Entwickelung des ganzen Zollvereins eine neue, für alle Zweige der Production und des Handels hoffnungsreiche Zukunft eröffnet. Zur wahren Genugthuung gereicht es hierbei, daß die gewichtigsten Stimmen im Norden wie im Süden Deutschlands die Bedeutung eines Schritts, den Preußen im wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten gethan, richtig erkannt haben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die nahe bevorstehenden Verhandlungen über die Neugestaltung des Zollvereins zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß und somit dem Ziele, einer Zolleinigung aller deutschen Staaten, näher führen werden. Ueber alle diese Angelegenheiten werden Ihnen zu Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme ungesäumt Vorlagen gemacht werden.

Die Einberufung der früheren Provinzial-Landtage, als interimistische Provinzial-Vertretungen zur Wahl der durch das Gesetz über eine klassifizirte Einkommensteuer nothwendig gewordenen Bezirks-Commissionen und zur Wahrnehmung ihrer communalständischen Verpflichtungen, hat der Regierung Sr. Majestät zugleich Gelegenheit geboten, über die gegen die Einführung der Gemeinde-Ordnung erhobenen gewichtigen Bedenken das Gutachten von Versammlungen einzuholen, die vorzugsweise befähigt sein mußten, über die hierbei in Betracht kommenden praktischen Verhältnisse zu urtheilen. Ein reiches Material ist, als das Ergebniß jener Berathungen, bei den Gesetzes-Vorlagen, die Ihnen über diesen Gegenstand zugehen werden, sorgfältig benutzt worden.

In einigen Theilen der Monarchie ist leider ein ungünstiger Ausfall der Ernte zu beklagen gewesen und eine hierauf gegründete Besorgniß hat sich auch in verschiedenen Anträgen an die Regierung Seiner Majestät ausgesprochen. Diese hat aber jeden Eingriff in den freien Verkehr und in die Rechte des Eigenthums, als einen Weg vermeiden zu müssen geglaubt, der das Uebel verschlimmert, statt es zu mildern, und giebt sich auch jetzt noch der Hoffnung hin, daß die Freiheit des Verkehrs einerseits und die vernünftige Wirthschaftlichkeit eines intelligenten Volkes andererseits ihre Hülfe ganz entbehrlich machen werden. Ueber mehrere andere Vorlagen behält sich die Regierung Seiner Majestät vor, bei ihrer Einbringung nähere Mittheilung zu machen.

Meine Herren! Seine Majestät der König, unser Allergnä-

digster Herr, haben mir noch den besonderen Auftrag ertheilt, unter dem Ausdrucke Allerhöchstihres Bedauerns, Sie heute nicht persönlich begrüßen zu können, Ihnen die zuversichtliche Erwartung Seiner Majestät auszusprechen, daß Sie auch dieses Mal in Eintracht und Treue an dem Wohle des Landes bauen und zur Erfüllung derjenigen Bedingungen beitragen werden, unter denen allein eine gedeihliche, kräftige und selbstständige Entwickelung Preußens möglich ist. Und hiermit erkläre ich denn kraft des mir Allerhöchst ertheilten Auftrages die Sitzung der Kammern für eröffnet."

Nachdem Se. Excellenz geschlossen, brachte die Versammlung Sr. Majestät dem König ein dreimaliges Hoch, worauf der Hr. Minister-Präsident die Mitglieder benachrichtigte, daß sofort in beiden Kammern eine Sitzung gehalten werden würde und daß das neue Local der ersten Kammer (Leipzigerstraße Nr. 3) bereits fertig und zur Benutzung bereit stehe. Die Versammlung trennte sich hierauf um 11½ Uhr, um sich nach den Kammerlocalen zu begeben.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Erste Sitzung, Donnerstag, den 27. November.

Nach Beendigung der Eröffnung im Weißen Saal versammelten sich die Mitglieder der ersten Kammer in dem neuen Local. Um 12 Uhr eröffnete der vorjährige Alters-Präsident Fonk die Sitzung. Auf der Ministerbank befinden sich die Herren Minister Simons und v. Westphalen.

Der Alters-Präsident beruft die 4 jüngsten Mitglieder als provisorische Schriftführer.

Es sind dies die Herren v. Voigts-Rheetz, v. Keudell, Kolbe, Eichborn.

Der Alters-Präsident nimmt das Wort: Es ist das zweite Mal, daß ich auf diesen Platz zur Eröffnung der Kammer berufen bin. Ich begrüße Sie in diesen Räumen, die wie ein Phönix aus der Asche der abgebrannten Kammer erstiegen sind.

Es wird nun zunächst der Namensaufruf vorgenommen. Derselbe ergiebt, daß 114 Mitglieder anwesend sind.

Die Kammer geht darauf zur Präsidentenwahl über.

Alters-Präsident. Ich werde die Einforderung der Wahlzettel für die Präsidentenwahl durch Namensaufruf vornehmen lassen.

Die Zählung ergiebt folgendes Resultat: Es haben gestimmt 117. Davon sind gefallen 107 Stimmen auf Graf Rittberg, 6 auf Camphausen, 1 auf Itzenplitz, 2 auf Graf v. Brünneck, 1 auf v. Witzleben.

Alters-Präsident. Ich proclamire demnach den Herrn Grafen Rittberg zum Präsidenten der ersten Kammer.

Graf Rittberg nimmt den Präsidentenplatz ein.

Der erwählte Präsident begrüßt die Versammlung mit einer Anrede, in welcher er verspricht, nach besten Kräften, wie im vorigen Jahr, sein Amt mit Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu verwalten. Er spricht dem Alters-Präsidenten den Dank der Versammlung aus und erinnert an die Mitglieder, welche im Laufe des Jahres durch den Tod der Kammer entrissen worden sind, namentlich an den Tod des Vertreters für Berlin, an dessen Verdienste er unter dem Beifall der Versammlung erinnert.

Der Präsident spricht auf den mehrfach geäußerten Wunsch den Schluß der heutigen Sitzung aus, indem er zu der nächsten auf morgen Vormittag 10 Uhr einladet, da dem Vernehmen nach den Mitgliedern später eine besondere Ehre (Vorstellung bei Sr. Majestät dem Könige) bevorsteht.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

Zweite Kammer.

Gegen ½12 Uhr finden sich nach und nach die ziemlich vollständig erschienenen Mitglieder der Kammer ein, begrüßen sich und nehmen, so weit es zu übersehen ist, ihre früheren Plätze wieder ein. Um 12 Uhr betritt der Ober-Bergrath Steinbeck die Rednertribune und zieht die Glocke. Es erfolgt Stillschweigen und nimmt das gedachte Mitglied das Wort dahin: Es scheint, als sei ich das älteste Mitglied dieser Versammlung. Ich bin im März 1784 geboren und frage diejenigen Herren, welche älter sind als ich, sich zu melden. Da dies nicht geschieht, so nehme ich an, daß ich in der That der Aelteste unter Ihnen bin und werde vorläufig die Stelle eines Alters-Präsidenten einnehmen. (Nachdem der Redner den Präsidentenstuhl bestiegen). M. H., Sie selbst werden die Wichtigkeit des Moments erkennen, in welchem wir uns befinden; über die Richtung, welche die Kammer bei ihren Arbeiten einschlagen will, darüber wird sie bei der Wahl ihres wirklichen Präsidenten entscheiden. Meine Aufgabe ist für den Augenblick nur die, den Rahmen zu bilden, in welchem die Kammer sich zu bewegen hat. Ich frage demnächst zuerst, ob die frühere Geschäfts-Ordnung wieder angenommen werden soll und ersuche diejenigen, welche sich gegen dieselbe erklären, das Wort zu ergreifen; (Pause) da dies nicht geschehen, so nehme ich an, daß sie beibehalten wird. Demnach ersuche ich die vier jüngsten Mitglieder der Versammlung, sich zu melden. (Es geschieht und wird damit das Büreau gebildet.) — Inzwischen sind die Minister Herr von Manteuffel, von Bodelschwingh und von der Heydt eingetreten. — Es erfolgt sodann Namensaufruf, um die Zahl der anwesenden Mitglieder festzustellen, nachdem zuvor der Alterspräsident bekannt gemacht, daß der Kriegs-Minister wegen Krankheit, und der General v. Reyher wegen seiner Reise, in Begleitung Sr. Maj. des Königs, nach Hannover behindert seien, bei der heutigen Sitzung zugegen sein zu können. — Während der Zählung, deren Resultat jedoch nicht mitgetheilt wird, findet die Verloosung in die einzelnen Abtheilungen statt. — Der Präsident theilt dann mit, daß Se. Maj. der König eine Einladung zu einem morgen stattfindenden Diner bei Allerhöchstdenselben erlassen haben.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr. — Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. — Tages-Ordnung: Wahl des Präsidiums.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. November. Die Rede, mit welcher heute der Herr Minister-Präsident im Allerhöchsten Auftrage die Preußischen Kammern eröffnet, haben wir sowohl im Allgemeinen als auch um deswillen mit Freude aufgenommen, weil darin die Kammern in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten auf das rechte Maaß ihrer Competenz zurückgeführt werden, eine „Errungenschaft", die namentlich den jüngsten Ueberhebungen gegenüber von besonderem Werthe ist. Was wir etwa an der Rede zu bemängeln finden, bezieht sich mehr auf einzelne Ausdrücke, die eine doppelte Auslegung gestatten, und die wir daher auch nur mit Vorbehalt unserer eigenen Interpretation aufgenommen haben.

— Das „Frankfurter Journal" hat sich von Kassel berichten lassen, die Reise des Kurfürsten von Hessen nach Wien sei in der Absicht unternommen, das Oesterreichische Cabinet für die Octroyirung einer neuen Verfassung unter den Auspicien Oesterreichs und Preußens geneigt zu stimmen. Die nähere Erklärung dieses Zwecks wäre zu gewärtigen, einstweilen haben wir triftigen Grund, anzunehmen, daß die Haltung der Preußischen Regierung durch das Benehmen des Kurhessischen Ministeriums bedingt sein wird. Betrachtet man dieses, so kann man augenblicklich behaupten, daß die Preußische Regierung keine Neigung haben darf, der Kurhessischen Regierung irgend willfährig sich zu zeigen. Wir vermögen übrigens bezüglich jener Reise-„Tendenz" noch wenigstens die Gewißheit zu geben, daß der Kurfürst in Wien sich bemüht, die Erhebung seiner Kinder von der Gräfin Schaumburg in den Oesterreichischen Fürstenstand zu erreichen.

— Sowohl der Abgeordnete Rothenburger Kreises zur zweiten Kammer, Baron von Kleist auf Moholz, als der des Görlitzer Kreises, Kämmerer Richtsteig aus Görlitz, haben ihr Mandat niedergelegt. Ebenso hat der Abgeordnete zur ersten Kammer für den Kreis Elberfeld, Hr. August Feldhoff in Langenberg, sein Mandat niedergelegt.

— Wie wir hören, gedenkt der diesseitige Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen am Sonntag von Frankfurt hier einzutreffen.

— Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 11. November 1851, nach welcher Rentenbriefe durch Vermittelung der Staatskasse für diejenigen Beträge nicht verlangt werden können, welche die Verpflichteten bei Gelegenheit der Ablösung für Rückstände von Reallasten an die Berechtigten zu zahlen haben.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Zusammenstellung der am 1. October 1851 et retro durch die Rentenbanken erzielten Resultate.

E **Breslau**, 25. Nov. [Demokratisches.] Der bekannte Bade-Ort Reinerz wurde seit geraumer Zeit von der Demokratie unter ihre Domainen gezählt. Im Vertrauen auf dieses, wie sie meinte, unbestrittene Factum war sie auch nicht blöde, auf Anlaß der daselbst eingeführten Gemeinde-Ordnung in die Welt hinauszuschreien: ein guter Theil der gewählten Gemeinde-Räthe gehöre zu den Lesern der „N. Oder-Ztg." Da mag es denn dem wegen seiner Wahrheitstreue sonst so berufenen Blatte allerdings nicht ganz gelegen kommen, daß es die officielle Berichtigung aufnehmen muß: „Unter den gewählten 27 Gemeinde-Räthen befinden sich nur zwei, welche die „N. O.-Z." halten, resp. lesen; Einer dieser zwei aber thut es, nach seiner eigenen Angabe, nicht um der politischen Tendenz willen, sondern um die darin enthaltenen Romane zu lesen." Vorsicht ist eben in allen Dingen gut. — Bei den Herren Temme, Stein, Elsner, Linderer, Meyer, Stahlschmidt und ein paar Genossen wurde bekanntlich kürzlich Haussuchung gehalten. Ihre „eigentlichen" Freunde geben sich die unnütze Mühe, dem böswilligen „Denuncianten" auf die Spur zu kommen. Die genannten Herren selbst, die bekanntlich nicht zu den Lumpen gehören, denken nicht so bescheiden von sich, um vorauszusetzen, daß ihr Treiben erst die Aufstellung besonderer Denuncianten nöthig mache. — In unserm Nachbarstädtchen Ohlau denkt die Partei darauf, sich eine höhere Bürgerschule zu gründen. Wir meinen, die Regierung werde, ehe sie dazu die Hand bietet, sich erst in der Nähe besehen, wie es denn mit dem niedern Schulwesen bestellt sei.

Görlitz, 24. Nov. (Haussuchung.) Dienstag den 18. Nov. fand die erste polizeiliche Haussuchung bei dem hiesigen Dr. Kleefeld statt. Herr Polizei-Director Schulze war eigends hierzu von Berlin hierher gekommen und vollstreckte dieselbe in Verbindung mit unserem Oberbürgermeister Herrn Jochmann und dem Polizei-Inspector Kiesert. Ursache und Resultat sind bis jetzt noch unbekannt. (G. A.)

Naumburg a. d. S., 23. Novbr. [Verurtheilung.] Gestern Vormittag wurde vor hiesigem Schwurgericht der Prozeß gegen den hiesigen Obergerichts-Assessor Aug. Reinstein, welcher bei dem Rumpfparlament in Stuttgart als Schriftführer fungirt und deshalb des Hochverraths angeklagt und in gehöriger Form diesmal vorgeladen worden war, zum zweiten Male verhandelt. Er war jedoch nicht erschienen, weshalb das Contumacialverfahren eintrat. Nachdem bei der frühern Verhandlung dieser Sache der Staatsanwalt auf die Strafe des Rades von unten angetragen, beantragte er diesmal nach dem unterdessen eingeführten neuen Strafcodex lebenswierige Freiheitsstrafe, welchem Antrage der Schwurgerichtshof auch Folge gab.

Np **Wien**, 22. November. [Zur Flotte.] FML. Graf Wimpffen ist gestern von Triest hier angekommen, um über die neue Organisation des Marine-Ober-Commandos persönlich einen Bericht zu erstatten. Dieses letztere ist am 1. November in Triest ins Leben getreten und besteht aus dem Bureau des Marine-Ober-Commandanten nebst dem Admiralitätsrath, welch letzterer wieder in sieben Unterabtheilungen zerfällt, nämlich das Präsidial- und Militair-Departement, das für Schiffbau und Ausrüstung, Gebäude und Maschinen, Waffen und Artillerie, und endlich jenes der Justiz. Jedem, der mit den hiesigen Verhältnissen und mit den Flotten-Angelegenheiten überhaupt nicht vertraut ist, muß es allerdings auffallen, daß man die oberste Admiralitätsbehörde so verschwenderisch ausstattete, während die Flotte Oesterreichs doch nur sehr bescheidenen Ansprüchen genügen kann. Wer aber ein Auge hat für die merkwürdige Thätigkeit, mit welcher man sich in der militairischen Centralkanzlei Sr. M. des Kaisers fortwährend den Marine-Angelegenheiten widmet und für die Vermehrung unserer Flotte Sorge trägt, der wird die Aufstellung der erwähnten Behörde nur natürlich finden. Das Departement für Schiffbau und Ausrüstung hat insbesondere vollauf zu thun, und Graf Wimpffen hat bereits den Befehl erhalten, für die Beschleunigung der betreffenden Arbeiten Sorge zu tragen, damit die neu zu erbauenden Fregatten baldmöglichst auf den Werften in Angriff genommen werden könnten. — Bei dieser Gelegenheit erübrigt uns noch zu sagen, daß der Organisationsentwurf für den Admiralitätsrath von dem ehemaligen Vice-Admiral v. Dahlerup verfaßt worden ist und ohne wesentliche Veränderungen angenommen wurde.

ρλ **München**, 25. Nov. [Aus der Kammer.] In der Kammer der Reichsräthe wurde heute lebhaft für und gegen das Notariat debattirt. Das Ergebniß der Abstimmung war jedoch das Beharren auf den früheren gegen das Project der Regierung gefaßten Beschlüssen, was den Herrn Minister-Präsidenten veranlaßte, zu erklären, daß die k. Staatsregierung das Notariatsgesetz zurücknehme. Dagegen legte die Staatsregierung sogleich zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend a) Die Trennung der Justiz von der Verwaltung und Aufstellung eigener Beamten zur Besorgung der nicht streitigen Rechtspflege; b) die Aufhebung des Vorrechtes der Siegelmäßigkeit (Privatgerichtsbarkeit), ohne daß dadurch die durch den Art. 14 der Bundesacte garantirten privatrechtlichen Verhältnisse der Standesherren alterirt würden. Nach letzterem Gesetz soll zugleich Niemand mehr gezwungen sein, die Eingaben an Behörden durch Anwalte gegenzeichnen zu lassen.

Stuttgart, 22. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg ist nach einem mehrwöchigen Besuche bei der Königl. Familie gestern von hier wieder abgereist.

Karlsruhe, 24. Nov. [Bürgermeisterwahl. Militairisches.] Bei der heute stattgehabten hiesigen Bürgermeisterwahl erhielt als erster Bürgermeister der bisherige Oberbürgermeister, Herr Maisch, von 93 Stimmen 92, also alle, mit Ausnahme seiner eigenen. Zum zweiten Bürgermeister wurde der bisherige zweite Bürgermeister, Herr Helmle, mit 91 von 95 Stimmen gewählt. — Durch Allerhöchsten Befehl ist die Vereinigung sämmtlicher Scharfschützen der Infanterie in eine besondere Schützenabtheilung von zwei Compagnieen angeordnet worden.

Mainz, 24. November. [Die Commandantschaft.] Die auf heute anberaumt gewesene große Parade, wegen Wechsel des Gouvernements der Bundesfestung Mainz, ist bis zum 26. d. M. verschoben worden. Den 28. begiebt sich Herr General-Lieutenant v. Schack auf seinen neuen Posten in Köln. — Der neuesten Bundesbestimmung zufolge wird bei dem alle fünf Jahre eintretenden Gouvernementswechsel nicht mehr mit den Gebäulichkeiten gewechselt, so daß das Gouvernementsgebäude auch für den Festungs-Commandanten bestimmt wird, und eben so die Festungs-Commandantur Dienstwohnung des Vice-Gouverneurs bleibt.

Frankfurt, 24. November. [v. d. Horst. Abberufungen.] Es ist schon mitgetheilt, daß die Reclamationen des Generals v. d. Horst bei der Bundesversammlung erfolglos geblieben sind. Dem hiesigen Bevollmächtigten desselben ist jetzt das folgende Schreiben des Bundeskanzlei-Directors zugegangen:

„Ihre durch den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Jucho eingereichten Vorstellungen vom 25. Juli und 13. August d. J. sind in der Sitzung hoher Bundesversammlung vom 7. d. M. einer reiflichen Verhandlung unterzogen worden, in Folge deren dieselbe auf die erste Eingabe, die angeblichen Rechte der ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Armee aus einem von der vormaligen Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein am 15. Februar 1850 erlassenen Pensionsgesetz betreffend, sich dahin entschied, daß dem darin gestellten Gesuche von ihrer Seite keine Folge gegeben werden könne. Die zweite Vorstellung vom 13. August d. J. anlangend, in welcher Sie Ihre eigenen Ansprüche auf die Ihnen als zuletzt commandirendem General der ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Armee angeblich zustehende Pension geltend zu machen suchen, hält sich die hohe Bundesversammlung nicht für ermächtigt, über die gegen die dermalige Regierung des Herzogthums Holstein wegen angeblicher Vernichtung eines Privatrechts erhobene Klage zu entscheiden, und kann sich zur Vertretung des geltend gemachten, im gesetzlichen Wege anscheinend nicht verfolgten Anspruchs nicht bewogen finden. Frankfurt, den 22. November 1851. Der Bundeskanzlei-Director. (gez.) Brenner. — An Hrn. Freiherrn von der Horst, General-Major a. D., zu Handen des Dr. Jucho, als dessen Mandatar."

Der Oesterr. Feldmarschallieutenant Graf Leiningen-Westerburg und der Kaiserliche Oberst-Lieutenant Ruf sind von hier abberufen worden. Ersterer geht nach Krakau und wird dort Ober-Commandant, und Letzterer kommt nach Wien in den Generalstab.

△ **Dresden**, 25. November. [Anti-Zollvereins-Intriguen.] Der Weg zur Deutschen Uneinigkeit scheint neuerdings über Dresden zu führen und die Machinationen gegen Preußen namentlich hier einen excellenten Beförderer zu haben. Eben jetzt sind alle geheimen Künste in Bewegung gesetzt, um mit den Ministerien in München und Stuttgart einen möglichst übereinstimmenden Plan auf der Berliner Zoll-Conferenz auszuführen, nach dem die Theilnahme Oesterreichs bei diesen Verhandlungen über Neugestaltung des Zollvereins als Mitpaciscent verlangt, event. die Bildung eines süddeutschen Zollvereins unter den kaiserlichen Auspicien in „Aussicht" gestellt werden soll. Diese Saat — erlassen Sie mir bei solchen Sächsischen Mysterien *) mythologische Anspielungen — ist in der Isarstadt bereits auf Stein gefallen; Baiern zeigt keine Neigung, sich vom Zollverein zu trennen, verkennt auch die Schwierigkeiten der Berechnung nicht, welche eine Bairische Consumtion im Verhältniß mit jener der Slovaken darbietet. Auch will man in Baiern die Bevölkerung rein Deutsch erhalten und scheut sich, sie auch nur in nähere Handelsbeziehungen zu Panonien zu bringen.

Zittau, 25. Nov. [Verurtheilung.] Dieser Tage ist der ehemalige Kammerpräsident und gewesene hiesige Stadtrath A. Hensel nach Hubertusburg zur Abbüßung einer ihm in zwei Instanzen wegen geführter aufreizender Reden in öffentlichen Versammlungen zuerkannten viermonatlichen Gefängnißstrafe abgegangen, nachdem dessen Gnadengesuch abfällig beschieden.

†† **Jena**, 24. November. [Zur Universität.] Wie man hört, wird der hiesige Professor Otto einem Rufe als Professor an der Universität zu Wien folgen. Gewiß würde es von jedem seiner Kirche herzlich zugethanen Lutheraner Thüringens, so wie von manchem Vater daselbst, der jetzt nur mit schwerem Herzen seinen Sohn hier Theologie studiren läßt, mit innigster Freude begrüßt werden, wenn einmal ein anderes Element hierher berufen würde. Es geschähe ja nur, was der Kirche gebührt, wenn die hohen Nutritoren der Universität auf einen dem lutherischen Bekenntniß vollkommen zustimmenden Theologen ihre Aufmerksamkeit richteten. Und die von verschiedenen Richtungen der Theologie sprechen, werden diese nach den Statuten der Universität wohlberechtigte Richtung doch nicht als unberechtigt ansehen?

♀ **Gotha** 24. Novbr. [Zu den Rittergütern.] Die „Gothaische Zeitung" theilt mit, daß die diesseitigen Rittergutsbesitzer vor einiger Zeit vom Ministerium auf ihre früher von uns erwähnten Rechtsverwahrungen eine Resolution erhalten haben, deren wesentlicher Inhalt auf dem Grundsatze beruhe, daß das Rechtsbewußtsein im Volke mehr durch eine strenge und unbefangene Befolgung vorhandener Gesetze, als durch gekünstelte Deuteleien derselben gehoben und befestigt werde. Im Uebrigen wäre ihnen in einigen billigen Punkten Sicherung gegen weitere finanzielle Nachtheile in Aussicht gestellt worden. — Wir bemerken nur, daß das Unrecht in dieser Angelegenheit nicht auf Seiten der ihre alten Rechte vertretenden Rittergutbesitzer, sondern auf Seiten der Gesetzgebung ist, welche übereilt und sich überstürzend jene alten Rechte antastete und vernichtete. —

*) Vielleicht auch „Ministerien"? Die Red.

Gera, 24. November. [Der Verfassungs-Ausschuß] unseres „ersten Reußischen constitutionellen" Landtags hat bereits seinen Bericht über die von dem Ministerium gemachten bekannten Vorlagen (Aufhebung der Deutschen Grundrechte, Revision und Abänderung des Staatsgrundgesetzes und Aufhebung des Wahlgesetzes, so wie Substituirung eines neuen auf ständische Gliederung gegründeten) ausgearbeitet. Die Commission hat sich dabei in eine Mehrheit und eine Minderheit gespalten; die Mehrheit beantragt: „der erste constitutionelle Landtag lehnt jede Mitwirkung zur Erhebung der drei bezeichneten Vorlagen des Fürstlichen Ministeriums zu Landesgesetzen ab." Die Minderheit dagegen räth zu folgendem Beschlusse: „Der Landtag ertheilt den oben bezeichneten drei Vorlagen, in so weit sie zur unabweisbaren, von der Bundesversammlung gebotenen Nothwendigkeit geworden sind, seine Genehmigung." (D. A. Z.)

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 23. Nov. Gegen die neulich in Lemgo gewählten 9 demokratischen Stadtverordneten ist auf Grund stattgefundener Wahlumtriebe und Formfehler bei der Regierung Protest eingelegt. Man ist auf die Entscheidung gespannt. In genannter Stadt sollen sich auch Ableger oder Pflänzlinge der Londoner Revolutions-Propaganda befinden, und es soll stark in geheimer Demokratie gemacht werden. — Die Neue Evangelische Gemeinde hat so eben einen interessanten Prozeß gewonnen. Dieselbe deckt nämlich ihre kirchlichen Bedürfnisse durch sonntägliche Sammlungen an den Kirchthüren. Nach diesem Gelde gelüstete den allgemeinen städtischen Armenverein, dessen Zuflüsse aus den andern Kirchen zu versiegen drohen. Er decretirte also zuerst selbst die Ablieferung jenes Geldes. Als dies erfolglos blieb, rief er die Regierung an, der Gemeinde, die zum größten Theil außerhalb der Stadt wohnt, ihr Eigenthum zum Besten der städtischen Armen zu entziehen. Auch hier zurückgewiesen, fing der Armenverein einen Prozeß an, den er nun in erster Instanz mit den Kosten verloren hat. Wer wird nun letztere bezahlen müssen?

□ **Hannover**, 26. Novbr. [Das Leichenbegängniß. Finanzminister.] Das hochselige Königspaar ruht jetzt im K. Mausoleum. In letztverflossener Nacht ging, wie ich Ihnen schon gemeldet, der feierliche Conduct der Königlichen Leichen nach Herrenhausen. Heute Morgen um 11 Uhr wurde die Leiche des hochseligen Königs, während alle Kirchenglocken der Stadt läuteten und sämmtliche beim Königl. Mausoleum aufgestellte Musikchöre unserer Garnison Choräle spielten, nach der Ruhestätte im Mausoleum geleitet. Se. Majestät der König von Preußen befanden sich unter den fürstlichen Personen, welche den verewigten König auf dem letzten Wege geleiteten, in der ersten Reihe, neben II. KK. MM. dem König und der Königin von Hannover. In dem Gefolge bemerkte man sehr viele Preußische, Oesterreichische, Kurhessische und Oldenburgische Uniformen. — Zum Finanzminister ist der bisherige Justizrath von der Decken, zu Stade, ernannt worden. Derselbe gilt allgemein für einen streng conservativen Mann.

Lübeck, 24. November. Seit gestern Morgen ist bei einer Kälte von 9 bis 10 Grad R. das Eis der Trave zum Stehen gekommen.

Ausland.

Das Verantwortlichkeitsgesetz, eine Uebersetzung des Quästoren-Antrags in das Parlamentarische oder, wie unser Pariser Correspondent es bezeichnet, eine Uebersetzung der weißen Dictatur in die blaue, wird es die furchtsamen Gemüther des Schweifes der Burggrafen weniger erschrecken als sein kriegerischer Stiefbruder, und sind die parlamentarischen Rothen so weit heruntergekommen, oder so besorgt vor ihren hitzigen Freunden auf der Straße, daß sie alles Ernstes um die Farbe einer nicht in ihren Händen liegenden Dictatur streiten? Wir möchten kaum annehmen, daß die Rothen für ihre eigentlichen Zwecke von dem General Cavaignac mehr zu erwarten haben als von dem General Changarnier, oder daß die „zweimalhunderttausend Fäuste", welche sehnsuchtsvoll auf den Beginn des großen Völker-Frühlings warten, den Juni-Hagelschauer vergessen haben sollten. Handeln daher die parlamentarischen Rothen überhaupt noch in Uebereinstimmung mit den geheimen Gesellschaften und den Rothen der Straßen, so glauben wir, daß sie nachträglich ihren großen Fehler bei der Behandlung des Quästoren-Vorschlags eingesehen, und daneben vielleicht auch noch die Ueberzeugung gewonnen, daß der Präsident nicht der Mann ist, der ihnen noch wesentliche Dienste zu leisten vermöchte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. Nov. [Die Partei Thiers-Changarnier-Cavaignac und die Krisis.] Raschen Schrittes gehen wir einer Krisis entgegen. Die Partei Thiers-Changarnier-Cavaignac wird ihre Revanche durch das Verantwortlichkeitsgesetz, das die directe Requisition der Armee auf's Neue verlangt, nehmen. In den Bureaux haben die Orleanisten mit den Montagnards gestimmt, denn die Legitimisten, von Berryer geführt, sind reine Schatten. Die Blätter wollen glauben machen, daß die Rothen reuevoll wieder die parlamentarische Macht erheben wollen. Dummheit. Die Rothen haben den Quästorenvorschlag verworfen, weil sie eine Dictatur Changarnier fürchteten, der sie nach Taiti deportiren würde. Sie glaubten mit dem Präsidenten die Republik gegen die Royalisten aufrecht zu erhalten. Seitdem aber haben die geheimen Gesellschaften Rath gepflogen und den Montagnards, ihren Sclaven, befohlen, gegen den Präsidenten mit der Kammer zu stimmen, um den Bürgerkrieg zu beschleunigen; denn die Rothen wissen wohl, daß sie nur durch die Feindschaft beider Mächte siegen können. Auch sind sie zum Kampfe bereit: Waffen, Pulver und sogar die Befehlshaber über je zwanzig Mann sind in jedem Quartier bereit. — Herr Thiers weiß dieses wohl, aber wie die Rothen sagt er: stürzen wir erst den Präsidenten. Hernach, wenn die Rothen erscheinen, müssen die Bonapartisten und die Legitimisten sich mit uns gegen den allgemeinen Feind vereinigen. Herr Thiers macht immer die Rechnung ohne den Wirth. Der Wirth ist der alte Gott. Kurz, wird das Verantwortlichkeits-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. November 1851.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Holzbrink, Landrath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Altena. Graf Rittberg, Ober-Appellations-Gerichts-Chef-Präsident und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Glogau. v. Brauchitsch, Königl. Kreisgerichts-Director und Geh. Justiz-Rath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Erfurt. — Hotel des Princes: Frh. v. Schlotheim, K. Kammerherr und Landrath, aus Minden. v. Trotha, Rittergutsbesitzer und Mitglied der 2ten Kammer, aus Rybienitz. v. Hagen, Rittergutsbesitzer, aus Langen. Graf Zieten, Geh. Regierungsrath u. Mitglied der 2. Kammer, aus Breslau. — Hotel de Saxe: v. Weickmann, General-Landschafts-Rath, Rittergutsbesitzer und Abgeordn. zur 2 Kammer, aus Kokeschken. — Meinhardt's Hotel: v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Schwerinsburg. v. Sallwiek, K. Preuß. Regierungspräsident und Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Hechingen. — Hotel du Nord: v. d. Busche-Münch, Rittergutsbesitzer und Abgeordn. zur 1. Kammer, aus Benckhausen. — Hotel de France: v. Lavergne-Peguilhen, Landrath und Abgeordn zur 2. Kammer, aus Falmirowo. Frh. v. Meerheimb, Lieutenant im 3. Dragoner-Regt., aus Gnesen. — Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Fürst Reuß, Heinrich LXXIV., Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Jänkendorf. Töpfers Hotel: Se. Exc. der Generallieutenant v. Kaweczynski, aus Freienwalde. — Hotel de Brandebourg: v. Saucken, General-Landschaftsrath u. Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Jullenfelde. Bittrich, Geh. Commerzienrath und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Königsberg i. Pr. — Hotel de Russie: Baron v. Lüttwitz, Rittergutsbes., aus Siemenau. Baron v. Saucken-Tarputschen, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Tarputschen. Durell de Sausmarez, Königl. Großbritann. Capitain aus London. — Mau's Hotel: Freih. v Hilgers, Königl. Landrath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Altenkirchen. — Techow's Hotel: v. Schmackowsky, Landesältester und Abgeordneter zur 1sten Kammer, aus Radau. v. Bonin, Oberpräsident u. Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Brettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 26. November um 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen; zurück um 2 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg.

27. 8½ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Kgl. Hauses, Graf zu Stolberg. Hofmarschall Graf v. Keller; zurück 12 Uhr. — 10½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der General v. Hirschfeld.

— Der neueste Monatsbericht der Akademie der Wissenschaften (September und October) enthält zwei größere Abhandlungen. Herr Dove las über thermische Isanomalen (Linien gleicher thermischer Abweichung) und Herr Müller über die Erzeugung von Schnecken in Holothurien. Außerdem erfahren wir aus den Mittheilungen des Herrn Encke, daß die Zahl der bekannten Planeten durch das von der Akademie kräftig geförderte Unternehmen der Sternkarten von 11 auf 23 gestiegen ist. Es sind jetzt 17 solcher Karten beendigt; unter diesen hat Deutschland 10 geliefert, von denen wieder mehr als die Hälfte auf Berlin fällt. Herr Ehrenberg legte im October kräftig entwickelte rothe Färbung im Brode durch die Purpurmonade vor; in einer Speisekammer habe sich auch wieder auf Fleisch die blutrothe Färbung gezeigt. Da diese Erscheinungen in diesem völlig von der Cholera freien Jahre vorgekommen seien, so könnten sie zur Entfernung des Aberglaubens beitragen, als ob blutartige Färbungen der Speisen nur bei solchen Epidemieen sich zeigten.

— M Der hiesige evangelische Gustav-Adolph-Verein hielt gestern Abends um 6 Uhr die zweite diesjährige ordentliche Versammlung im Hörsaale des Berlinischen Gymnasiums. Unmittelbar vor dem Beginn der Versammlung fand in der Klosterkirche ein Gottesdienst statt. Herr Prediger Schweder hielt die Predigt.

— M In der hiesigen katholischen Gemeinde hat sich ein Verein von Frauen und Jungfrauen gebildet, der beabsichtigt, zu Weihnachten auch eine Ausstellung von verschiedenen Gegenständen zum Besten des Baues des kath. Krankenhauses zu arrangiren.

— V Der hiesige k. Hofbuchhändler Alex. Duncker läßt, wie schon gemeldet, die Wandgemälde des neuen Museums, bekanntlich von Kaulbach ausgeführt, durch die ausgezeichneten Künstler Eichens und Hoffmann in Kupfer stechen. Das Honorar, das Hr. v. Kaulbach dafür erhält, hat derselbe zum Besten des Kölner Dombaues bestimmt.

— S Die heutige Sitzung der ersten Kammer war nur von einem wenig zahlreichen Publicum auf den Tribünen besucht. Unter den Anwesenden nahm namentlich Herr v. Bethmann-Hollweg die Aufmerksamkeit in Anspruch, der auch in eifriger Unterhaltung mit Herrn v. Gerlach und v. Katte bemerkt wurde. Herr v. Ladenberg schien der Einzige unter den zahlreichen Decorirten, welcher vermieden hatte, die Ehrenzeichen anzulegen. Unter den noch fehlenden Mitgliedern befanden sich die Herren Baumstark, Bockum-Dolffs, v. Bonin, Camphausen, Dannenberger, Graf v. Heldern, Prinz zu Hohenlohe, Freiherr v. Landsberg, Graf v. Schlieffen, Graf v. d. Schulenburg.

— L Gestern hat die Wahl der neuen Mitglieder des Gemeinderaths von Berlin in Stelle des Gemeinde-Verordneten Reiß und des Commerzien-Raths Prätorius stattgefunden. Bei derselben ist an Stelle des Ersteren im 9. Wahlbezirk der 3. Wahlabtheilung der Hof-Sattlermeister Schultz, Behrenstr. Nr. 16. wohnhaft, mit nur 58 Stimmen bei 109 anwesenden Wählern, an Stelle des Letztern dagegen im 3. Wahlbezirk der 3. Wahlabtheilung der Geheime Legationsrath a. D. v. Gruner, Kasernenstraße Nr. 26. wohnhaft, mit 120 Stimmen von 130 anwesenden Wählern zu Gemeinde-Verordneten erwählt worden.

— V In Hamburg cursirt das Gerücht, daß König Ludwig von Baiern einem Agenten in der Hansestadt den Auftrag gegeben, dort für ihn ein Haus zu kaufen, da der von der Regierung zurückgetretene Monarch beabsichtige, sich an den Ufern der Elbe niederzulassen.

— V Mehrere hiesige Blätter theilten mit, daß der in den letzten Lotteriezziehungen unverhältnißmäßig starke Andrang Spiellustiger die Absicht bei der Königl. General-Lotterie-Direction hervorgerufen, die Zahl der Loose für die Folge zu vermehren. Dem ist aber nicht so, da der Plan der nächsten Ziehung die bisherige Anzahl von 80,000 Loosen und 34,000 Gewinnen bestehen läßt.

— D Der Advocat v. Lengerke aus Bremen, der mit dem Plane umgeht, eine „Deutsche Auswanderer-Zeitung" zu gründen, verweilt seit Kurzem in Berlin.

— §§ Vor den Geschwornen stand gestern ein Nachtwächter, der in der Zeit seiner Dienststunden sich mehrere kleine Diebstähle an Grünkram und Fleischwaaren aus den ihm zur Ueberwachung anvertrauten Häusern hat zu Schulden kommen lassen. Er gestand sein Verbrechen unumwunden ein und was ihn dazu verleitet. „Ich habe Frau und 4 Kinder und nur 6 Thlr monatliches Gehalt, und beträgt mein Nebenverdienst als Wächter, — der Angekl. hatte diesen Dienst vor dem Cottbusser Thore — monatlich 10 Sgr. für den Verschluß von 4 Häusern. Für meine Wohnung muß ich 36 Thlr. jährliche Miethe zahlen, — eine wohlfeilere habe ich nicht finden können, — es bleiben mir mithin nur 3 Sgr. täglich zum Unterhalt meiner Familie. Wie oft habe ich des Abends meine Wache bezogen, ohne etwas gegessen zu haben, und wie oft wußte ich, daß ich am andern Morgen nichts zu essen finden würde! Ich bin zu meinen Vorgesetzten gegangen und habe ihnen meine Noth geklagt, aber ihre Mittel reichten nicht hin, mir zu helfen. Seit meines Lebens bin ich ein ehrlicher Kerl gewesen, und jetzt stehe ich vor Ihnen als Dieb. Ja, es ist wahr, ich habe gestohlen — aber das Elend und die Blöße meiner Kinder, der Hunger hat mich zum Spitzbuben gemacht." — — Er wurde zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— D. Gestern verhandelte der Criminal-Senat des Kammergerichts gegen die Redacteure des „Publicisten", Actuarius Thiele, und der „Allgemeinen Gerichts-Zeitung", Buchhändler Reichardt. Die Anklage stützt sich bekanntlich darauf, daß beide Blätter die Anklageschrift im Proceß wegen der Arbeiter-Verbrüderung vor völlig beendeter Verhandlung veröffentlicht hatten. Beide Angeklagte waren vom Criminal-Gericht zu 8tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, indem das Gericht den § 48 des Preß-Gesetzes dahin auslegte, daß eine Anklageschrift oder ein anderes Actenstück eines Criminal-Processes nicht vor Schluß der mündlichen Verhandlung veröffentlicht werden dürfte. Der Staats-Anwalt und die beiden Angeklagten hatten gegen das Urtheil des ersten Richters Appellation eingelegt; der Staats-Anwalt, weil nicht zugleich auf Confiscation der betreffenden Nummern erkannt worden; Jene, weil sie nicht freigesprochen waren. Gestern erschien Hr. Thiele zur Verhandlung in 2ter Instanz; Hr. Reichardt ließ sich durch seinen Vertheidiger, Advocat-Anwalt Dorn, vertreten. — Der Redacteur Thiele suchte darzuthun, daß nach dem Wortlaut des Preß-Gesetzes und den Motiven zu demselben die Mittheilung alles dessen durch die Presse gestattet sei, was öffentlich verhandelt worden wäre, ob der Proceß nun beendet sei oder nicht. Der Staats-Anwalt wollte das erste Urtheil bestätigt und auch die Confiscation der incriminirten Nummern ausgesprochen wissen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Verwerfung der Appellation des Staats-Anwalts und auf Freisprechung des Redacteurs Thiele und des Buchhändlers Reichardt, dessen Vertheidiger sich nur auf die Entscheidung hinsichtlich des Ersteren bezog. Dem Vermuthen nach wird der Staats-Anwalt im Wege der Nichtigkeitsbeschwerde die Frage vor das Ober-Tribunal bringen.

— V Einen interessanten Prozeß zieht die Verhandlung gegen den hiesigen Magistratsbuchhalter Felgentreu nach sich, der bekanntlich mit einer bedeutenden Menge von zur Magistratskasse gehörigen Geldern sich entfernte, von dem Criminal-Commissar Simon verfolgt, eingeholt und ihm der größte Theil des entwendeten Geldes abgenommen wurde. In Folge dieses Verbrechens hält nun der Magistrat diejenigen seiner Beamten, denen er die Kasse mit anvertraut hat, für verantwortlich für die durch F. entwendeten Summen, weil nach Ansicht des Magistrats es nur durch ihr Versehen möglich gewesen ist, den Diebstahl auszuführen. Das Fehlende (mit den Kosten der polizeilichen Verfolgung etwa 800 Thaler) weigern sich die betreffenden Beamten gutwillig zu ersetzen und sind sie deshalb vom Magistrat im Wege des Civilprozesses verfolgt. Die Entscheidung des Prozesses in erster Instanz steht in den nächsten Tagen bevor.

— n Im Verlage der Plahnschen Buchhandlung ist so eben erschienen: „Hülfsbuch und Courserklärungen für den Handel mit Staats-, Eisenbahn- und anderen öffentlichen Papieren mit namentlicher Berücksichtigung der Berliner Börse," ein Büchlein, das allen Kapitalisten und Geschäftsmännern empfohlen zu werden verdient, da es ihnen in möglichster Kürze über alle hier gangbare Papiere und deren Berechnung die nöthigen Aufschlüsse giebt.

— n In der letzten Sitzung des hiesigen Vereins für wissenschaftliche Medicin stellte der Sanitätsrath Dr. Berend vier Personen vor, welche er in seiner orthopädischen Anstalt von bedeutenden Verkrümmungen auf das Gründlichste geheilt hatte.

— V Eine Frau, die hier von einer Pension lebt, zog durch ein auffallendes Benehmen seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit ihrer Mitbewohner auf sich. Fortwährend äußerte sie, daß sie in Amerika eine Erbschaft von einer Million gemacht habe und daß ihr Mann durch einen Mord um's Leben gekommen sei. Manche waren geneigt, der mit der größten Ausführlichkeit vorgetragenen Erzählung Glauben zu schenken. Es wies sich aber aus, daß die Unglückliche an einer fixen Idee leide und ist sie deshalb zur Charité befördert worden.

— M Den Weiterbau des unterirdischen Kanals auf dem Alexanderplatze nach der Alten Schützenstraße hat man nunmehr der schlechten Witterung wegen eingestellt und die Aufgrabungen bis zum Frühjahre zugeworfen, wo dann der Weiterbau wieder aufgenommen werden soll. Wie man sagt, sollen diese Kanäle sich als höchst vortheilhaft bewähren, besonders in den Straßen der Stadt, in welchen durch ihre Lage im Herbste und Frühjahre bald Wasseranhäufungen entstehen, die nun durch Nebenkanäle aus den Rinnsteinen in den Hauptkanal abgeführt werden.

— n Das jetzige Winterwetter veranlaßt das Polizei-Präsidium, mit Rücksicht auf die vorjährige Erfahrung, die bestehenden Vorschriften über das Reinhalten der Straßen und die Sicherung der Passage zur genauen Befolgung in Erinnerung zu bringen.

— V Neben dem erwähnten sehr verwickelten Thomas'schen Erbrechtsstreit schwebt jetzt beim hiesigen Stadtgericht ein nicht minder schwieriger über den Nachlaß der vor 2 Jahren hier in der Münzstraße verstorbenen Pfefferküchler Heyde'schen Eheleute. Auch dieser Nachlaß ist sehr beträchtlich, da er sich auf ungefähr 200,000 Thaler belaufen soll, und auch hier ist eine große Menge von Prätendenten aufgetreten, die meistentheils sich hier in Berlin und in andern Orten der Mark befinden sollen.

— D Die Taschen-Eskamoteure treiben bereits wieder blühende Geschäfte. So wurden gestern einem Fremden beim Abendessen in einem hiesigen Local neun Thaler aus der Tasche entwendet. Er bemerkte den Verlust erst bei beabsichtigter Bezahlung, als der andere Abendgast mit seiner

Gesetz aufgeschoben, wie es die „Débats" und Dupin verlangen, wird es so, wie die Commission es angiebt, gleich angenommen, so wird jede Partei — Kammer und Präsident — es gleich versuchen — sei es aus Neugierde — die militairische Macht für sich anzurufen, um zu sehen, wem sie gehorcht. Denn darüber ist Keiner sicher. Geschieht dies, so ist die Krisis da. Danach mögen sich die Deutschen Mächte richten.

** **Paris**, 24. Novbr. [**Die Coalition Thiers-Changarnier-Cavaignac dem Artikel des „Constitutionnel" gegenüber. Créton's Interpellation. Vermischtes.**] Der heutige „Moniteur" bringt die Ernennung des Handelsministers Casabianca zum Finanzminister und die Ernennung des hochbonapartistischen Herrn Lefebre-Duruflé zum Handelsminister, somit ist das Cabinet completirt. Von weit höherem Interesse aber als der „Moniteur" ist heute der „Constitutionnel", ein Artikel des federgewaltigen Granier von Cassagnac ist wie eine Bombe prasselnd und zündend in das Lager der Majorität gefallen. Granier von Cassagnac enthüllt eine Coalition Thiers-Changarnier-Cavaignac, die zwar von Vielen geahnt, von Mehreren aber bezweifelt wurde. Diese Coalition bildete sich in Changarniers Salons schon, als derselbe noch Oberbefehlshaber in Paris und der Baulieue war; dort wurden vor 18 Monaten schon Pläne zum Sturz des Präsidenten besprochen. Ein ehemaliger Minister Louis Philipps (jedenfalls ist Graf Molé gemeint) warnte den Präsidenten, und Changarniers Absetzung riß ein Loch in das Gespinnst der Intrigue, das durch die Reisen nach Claremont und Wiesbaden noch größer wurde. Der Angriff auf das Maigesetz rief die Coalition wieder ins Leben, Thiers gewann die Legitimisten durch Aufgebung der Candidatur Joinville und des Vorschlags Creton und erfand den Dreiquästorenvorschlag. Man zweifelte nicht an seiner Annahme, dann wollte man die Minister in offener Sitzung arretiren und den Präsidenten nach Vincennes führen lassen, zugleich aber die Militairdictatur des Generals Changarnier proclamiren. Da zuckten die Montagnards zurück, nicht aus Furcht vor der Dictatur an sich, sondern weil sie keine weiße Dictatur wollen, deren erstes Opfer sie allerdings gewesen sein würden. Der Dreiquästorenvorschlag fiel, aber Thiers war nicht zu Ende. „Gefällt Euch die weiße Dictatur nicht, so nehmen wir eine blaue oder blaßrothe, da ist der edle Republikaner, der Sohn des Königsmörders, Herr General Cavaignac, er ist bereit!" Darauf geht die Montagne plötzlich ein und läßt den Dreiquästorenvorschlag durch einen der Ihrigen, Pradié, als Amendement zum Verantwortlichkeitsgesetze wieder einbringen. Zum Schluß erinnert Granier von Cassagnac an den vierzehnten Artikel der Charte Ludwigs XVIII., durch den die Juliordonnanzen völlig gerechtfertigt worden, der aber dennoch nicht vor der Revolution geschützt habe. Votiren sei nicht Alles! Die Wirkung dieses Artikels war natürlich ein Aufflammen des zornigsten Zornes, Interpellationen an die Minister u. s. w. Fackerfeuer! In den Bureau's wurde Berryer zum Präsidenten der Commission für das Verantwortlichkeitsgesetz und Monet zum Berichterstatter erwählt; obgleich nun Pascal Duprat gleich die Dringlichkeit für das Verantwortlichkeitsgesetz verlangte, so zeigte sich sofort die Unentschlossenheit; man wagte sich nicht vor damit. In der öffentlichen Sitzung hörte Niemand auf die Eisenbahnfrage, die Gegenstand der Tagesordnung war, man wagte nicht zu interpelliren wegen des Artikels im „Constitutonnel", endlich erschien Créton auf der Tribüne und interpellirte, aber so zahm! und Hrn. Berryer war auch das noch zu stark, er folgte Créton auf die Tribüne und lockte den Ministern listig die Erklärung ab, daß sie nichts von dem Artikel im „Constitutionnel" wüßten. Die Minister waren eben so ängstlich und feige wie die Majorität, die Chefs der Coalition sind wüthend, aber sie werden die Sache zum Aeußersten treiben und im Elysée ist man auf Alles gefaßt. Il faut en finir heißt es hier und dort, und die Frage ist nur die, ob die Angst des Schweifs der Burggrafen größer ist, als die fieberhafte Ungeduld ihrer Chefs. Wo nicht, dann müssen wir uns auf einen Sturm ohne Gleichen gefaßt machen, denn man vergesse Eines nicht: Es giebt in Paris 200,000 Fäuste, die den Präsidenten nicht weniger als die Assemblée zum Teufel wünschen, und nur auf das Signal warten, um auf den einen und die andere loszuschlagen.

Morgen Mittag um 12 Uhr findet in dem Saal des Cirque des Champs Elysées die Vertheilung der Medaillen an die Französischen Beschicker der Londoner Industrie-Ausstellung statt. Der Handelsminister hat alle Anstalten im Verein mit der Polizei getroffen, damit sich die Scenen nicht wiederholen, die diese Feierlichkeit gestern gestört haben. — Von Guizot ist ein neues Werk unter dem Titel: „Moralische Betrachtungen und Studien" erschienen.

Paris, Mittwoch, 26. Nov., Abends 8 Uhr. (T. C.-Bur.) **Die National-Versammlung hat heute beschlossen, die Paris-Lyoner Eisenbahn durch den Staat weiter bauen zu lassen und zu diesem Zwecke 16 Millionen Franken votirt.**

Italien.

Florenz, 17. Novbr. Es sind hier sowie in Pistoia und Aescha viele Personen verhaftet und eine Anzahl Waffen mit Beschlag belegt worden. Man hat eine Untersuchung eingeleitet, die mit vieler Thätigkeit betrieben wird. Ein Schiff mit Waffen, welches in Piombini ankommen sollte, war benachrichtigt worden und hatte das Weite gesucht. In Toscana ist eine große Anzahl demokratischer Flugschriften verbreitet.

Spanien.

Madrid, 18. November. [**Neues Gemeindegesetz. Notizen.**] Die neue Gemeinde-Verfassung ist endlich vom Stapel gelassen und den Cortes zur Genehmigung vorgelegt worden. Bekanntlich existirten in der vorconstitutionellen Zeit in keinem Lande freiere Gemeinden als in Spanien. Die Regierung bekümmerte sich nie um die inneren Angelegenheiten derselben und trat nur dann als Schiedsrichterin auf, wenn sie darum angegangen wurde. Diese Unabhängigkeit verlor sich mit Einführung der Constitution; die neueste Verfassung jedoch bevormundet die Gemeinden dermaßen, daß sie sich nur wie Gliederpuppen nach dem Willen der Machthaber zu bewegen haben. Die neue Verfassung besteht ungefähr aus 60 Artikeln, und sind die wesentlichsten hierunter folgende: In den Ortschaften von weniger als 60 Familien (vecinos), sind außer den Armen alle verheiratheten Männer, die das 25. Jahr erreicht haben, Wähler. In den Ortschaften über 1000 Familien soll es nur 70 Wähler geben, und nur die sollen das Recht dazu haben, die den höchsten Steuersatz bezahlen. Vecino ist jeder, der das Bürgerrecht besitzt, und um dieses zu erlangen, muß man seinen eigenen Heerd und ein Jahr und einen Tag in dem Orte gewohnt haben. Die Alcalden und Ortsvorsteher sollen alle sechs Jahre, die Gemeinderäthe aber alle zwei Jahre gewählt werden, und hängt die Bestätigung der ersteren allein vom Könige, die der Gemeinderäthe von der Provincial-Behörde ab. Alle diese Aemter sind Ehrenämter, keines bezieht Gehalte. — Die Königin hat die 23 Britischen Unterthanen, welche als Theilnehmer an der Expedition des Generals Lopez auf Cuba in Spanische Gefangenschaft gerathen waren, begnadigt. — Dem General Enna soll in seinem Geburtsorte Loarre in Arragon auf Kosten der Nation ein prachtvolles Denkmal errichtet werden, und haben zu diesem, wie zu der Pensions-Verleihung an die Schwestern des Franciscaner Paters Sanchez die Cortes einstimmig ihre Einwilligung gegeben. — Wie verlautet, wird Mayans am 20. d. der Kammer wegen der dem Hause des Hrn. Bertram de Lis bewilligten Entschädigungen einen Anklage-Act gegen das Ministerium vorlegen. (K. Z.)

— Es hat eine Conferenz von Inhabern Spanischer Bons stattgefunden, welcher auch Herr Winweiler, der Bevollmächtigte der Englischen Inhaber Spanischer Papiere, beiwohnte. Die Versammlung trat dem Vorschlage bei, eine Reclamation vor die Cortes und die Regierung zu bringen, um ein der Gerechtigkeit und den legitimen Interessen der Gläubiger entsprechendes Arrangement in Betreff der rückständigen 50 pCt. der Coupons zu erlangen. Es wurde eine aus 5 Personen bestehende Commission ernannt, welche, gemeinsam mit der kürzlich ernannten Junta für das Reglement der Staatsschuld, diese Unterhandlung fortdauernd leiten soll. Es ist indessen sehr zweifelhaft, ob man auf diesem Wege zu Resultaten gelangen wird. Weder die Regierung noch die Kammern dürften sich geneigt finden lassen, die Grenzen des einmal festgestellten Reglements zu überschreiten.

Rußland.

△ **Petersburg**, 18. Novbr. (**Orden.**) Se. Maj. der Kaiser haben dem Departements-Vorsteher im Königl. Portugiesischen Ministerium des Auswärtigen, Hrn. Hyacinthus de Silva-Mengo, sowie dem Großherzoglich Badischen Kammerherrn, Director der Posten und Eisenbahnen Herrn von Kleidgen den St. Annenorden zweiter Klasse ertheilt und die Tochter des diesseitigen Gesandten am Englischen Hofe, die Baronesse Helena von Brunnow, zur Ehrendame J. M. der Kaiserin zu ernennen geruht.

Egypten.

⊙ **Alexandrien**, 9. Nov. [**Zur Aegyptisch-Türkischen Frage. Vermischtes.**] Nach der Flucht des intriguanten Ministers Artin Bey nach Konstantinopel (welcher der Unterschlagung bedeutender Summen angeklagt war, und gegen den augenblicklich eine neue Klage wegen Veruntreuung von Pupillengeldern von einem Oesterreichischen Unterthan veröffentlicht worden ist) häuften sich die politischen Fragen zwischen hier und der Pforte. Eine Hauptfrage war, wie Sie wissen*), die Eisenbahn, welche von Alexandrien nach Cairo gebaut wird und laut abgeschlossenen Contracts mit dem Englischen Ingenieur Herrn Stephenson im Monat October begonnen werden sollte, wozu auch schon 14 Englische Ingenieure hier anlangten. Die Pforte, welche von diesem Bau Kenntniß nahm, gelangte zu dem Beschluß, daß Se. H. der Vice-König Abbas Pascha ohne ihre Einwilligung keine Eisenbahn bauen dürfe, befahl die sofortige Einstellung aller Vorarbeiten und verlangte, daß Aegypten zuvor eine Erlaubniß bei ihr einhole und sich darüber erkläre, ob die Staats-Einnahmen Aegyptens ein solches Unternehmen zuließen. (Die jährliche Staats-Einnahme beläuft sich auf circa 16 Millionen Preuß. Thaler, Ausgaben gegen 8 Mill.) Der Vice-König weigerte sich Anfangs, eine Erlaubniß in Konstantinopel nachzusuchen, da er an den Englischen Herrn General-Consul, welcher augenblicklich sein bedeutendster Rathgeber ist, eine feste Stütze fand; doch nach gepflogenen Conferenzen wurde Kereddin Pascha mit einer Anfrage nach Konstantinopel gesandt, und das letzte Dampfboot von dort brachte die Nachricht, daß die Pforte trotz aller Intriguen und Proteste eingewilligt habe. Während man diese Antwort von Konstantinopel erwartete, erschien hier plötzlich ein Englisches Linienschiff von 96 Kanonen, Namens Vengeance, Commandant Russell (Bruder des Englischen Ministers John Russell), und eine Dampffregatte, die Schiffe wurden auf Befehl S. H. unentgeltlich mit Provision versorgt, und der Commandant mit den höheren Offizieren von Abbas Pascha nach Cairo eingeladen, wohin sie abgereist sind. Auch ist eine Französische Corvette hier vor Anker gegangen. Frankreich, welches unter Mehemed Ali's Regierung einen großen Einfluß auf Aegypten ausübte, ist von England total verdrängt, und wo früher Franzosen mit Aemtern und Geschenken überhäuft wurden, haben jetzt Engländer ihren Platz eingenommen. So ist der Repräsentant Großbritanniens in Cairo von S. H. mit der Zahlung des Tributs an die Pforte für 2 Jahre beauftragt, welches Wechselgeschäft ohne Mühe einen Gewinnst von 50 bis 60,000 Thlr. abwirft; auch ist ein Englischer Renegat, Namens Abdallah, zum Bey ernannt und mit der Direction der Bureaux zum Bau der Eisenbahn betraut worden. — Die Hansestädte haben es vorgezogen, einen Levantiner zu ihrem Consul in Aegypten zu ernennen, derselbe ist auch Toskanischer General-Consul, und es bleibt nur zu wünschen, daß er die Interessen der Hansestädte besser vertritt, als die seiner Toskanischen Schutzbefohlenen. — Zum Schluß kann ich nicht unterlassen, mein Erstaunen über den fabelhaften Einfluß, welchen verschiedene Zeitungen dem hiesigen Oesterr. Hrn. General-Consul bei S. H. unterschieben, auszudrücken; es ist nur zu bedauern, daß die Erfolge so spurlos vorübergehen.

*) Vergl. Nr. 200 der „N. Pr. Ztg." Die Red.

Die Schrift: **König und Präsident von A. Weill, Deutsch von George Hesekiel,** wird morgen an die Herren Besteller expedirt werden, wir benachrichtigen die Herren, welche auch Exemplare der Französischen Ausgabe gewünscht, daß wir solche bereits in Paris bestellt haben.

Die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung.

Inserate.

„Ehre, dem Ehre gebührt!"

In der Spenerschen Zeitung Nr. 268 wird, unter vorstehendem Motto, die Mitwirkung der Herren Minister v. Strotha und v. Ladenberg zur Wiederherstellung der Ordnung in Erinnerung gebracht, und gewiß jeder Gutgesinnte pflichtet der ausgesprochenen Ansicht bei. Da jedoch kühne Vorpostengefechte auf den Ausfall einer Schlacht, wenn auch nur durch den moralischen Eindruck, Einfluß üben, so sei es erlaubt, ein derartiges politisches Vorposten-Scharmützel vor Auflösung der National-Versammlung gleichfalls in Erinnerung zu bringen; weil es in demselben galt, die Rechte des Offizierstandes zu wahren, und zwar bereits im August 1848, als so mancher Redlichgesinnte sich noch scheute den Vaterlandsfeinden kühn entgegen zu treten.

Herr Hansemann, als damaliger Minister, hatte drohend verkündet, daß jeder reaktionair gesinnte Beamte seine Stellung aufzugeben habe. Und wenn dieser Drohung entgegen ein Landrath offen zur Reaction zu gehören sich erklärte und auf derbe Weise dem Beschluß der National-Versammlung, traurigen Andenkens, mit der Versicherung entgegentrat, trotz dieser Drohung dem Kreise seine Wirksamkeit nicht entziehen zu wollen, so ist Solches wahrlich der Erinnerung um so mehr werth, als dem Verfasser des Sendschreibens an die National-Versammlung in den Nothjahren für vielfältige Einwirkung und Erwirkung einer fünf Meilen langen Chaussee durch den ihm anvertrauten Kreis dankbare Anerkennung von Seiten der Stände, durch Ertheilung eines Ehrendenkmals, ausgesprochen wurde, wie auch, weil derselbe dem demokratischen Treiben so kräftig entgegengetreten ist, daß gegenwärtig noch zwölf Injurienklagen von Mitgliedern eines demokratischen Klubs gegen ihn in zweiter Instanz schweben, weil derselbe vor drei Jahren öffentlich es für schuftig erklärt hätte, daß dieser Klub den Steuerverweigerern der National-Versammlung eine Dankadresse votirte. In erster Instanz zwar freigesprochen, jedoch zu den durch zwölf separat behandelten Prozessen entstandenen sehr bedeutenden Kosten verurtheilt, steht die Entscheidung der zweiten Instanz nach einem, wie gesagt, durch drei Jahre geführten Prozeß noch zu erwarten.*)

Interessant ist die Erwähnung noch, daß, als die National-Versammlung über den Landrath v. Fabeck zu Gerichte saß und der Kaplan von Berg bemerkte, daß einem Landrath ein solch grober Brief nicht zu vergeben sei, die Auflösung derselben erfolgte.

Da nun der Landrath v. Fabeck, geschwächter Gesundheit halber, sich leider veranlaßt gefunden, gegenwärtig seine amtliche Stellung aufzugeben, so möge derselbe die Erinnerung an seine Wirksamkeit und die Veröffentlichung seines Sendschreibens an die National-Versammlung als Abschiedsgruß gestatten, denn

„Ehre, dem Ehre gebührt!"

An die National-Versammlung zu Berlin.

Nach dem Beschlusse Einer hohen Versammlung unter dem 9. August sollen die Herren Offiziere, welche der reaktionairen Bestrebung nicht fern bleiben wollen, durch den Herrn Kriegsminister aufgefordert werden, ihre Entlassung zu nehmen, und da der Herr Finanzminister eine ähnliche Aufforderung an die Staatsbeamten erlassen, so erscheint es wünschenswerth, daß der jetzt so vielseitig ausgelegte Begriff einer Reaktion erläutert würde.

Ich, als Landrath, würde mich dieser ehrenvollen Stellung nicht werth halten, wenn irgend eine Rücksicht mich veranlassen könnte, andere Grundsätze, als die durch meine Ueberzeugung gefaßten, zu heucheln, und daher halte ich mich verpflichtet, zum Wohle der Bewohner des mir anvertrauten Kreises hiemit zu erklären: wie die mangelhaften Leistungen Einer Nationalversammlung und die zur Berathung vorliegenden Eingriffe in den Rechtszustand zur Vergrößerung der sogenannten Reaktionspartei beitragen und es daher wünschenswerth ist, daß Eine hohe Versammlung gleichfalls eine Musterung Ihrer Mitglieder halte, um diejenigen, welche wegen politischer Eitelkeit oder wegen Mangel an Geistesfähigkeit dem hohen Berufe eines Volksvertreters nicht zu entsprechen im Stande sind, zum Austritt aus einer Versammlung zu bestimmen, auf welche das Vaterland seine ganze Hoffnung gestützt hat, sich aber bis jetzt getäuscht fühlt.

Wollen wir Deutsche sein, so darf ein deutsches, freies Wort nicht verletzen, wenn es aus Ueberzeugung selbst gegen die höchste Behörde ausgesprochen wird, und daher hiemit die Betheuerung, wie nach meiner Ueberzeugung der größte Theil des Preußischen Volkes sich der Besorgniß hingiebt, daß unsere gegenwärtigen Volksvertreter in der Mehrzahl nicht zu denjenigen Männern gehören, welche im Stande sind, eine geregelte Staatsverfassung zu beurtheilen und zu beschließen, wovon das mangelhafte Wahlgesetz die Veranlassung ist. Wünschenswerth ist es daher, daß die gegenwärtige Nationalversammlung, ihre Schwäche fühlend, die große Zahl Petitionen unberücksichtigt lasse, ein neues, besseres Wahlgesetz beschließe und sich auflöse.

Sollte auch diese ausgesprochene Ansicht für reaktionair von Einer Nationalversammlung gehalten werden, so bin ich dennoch weit entfernt, meine gegenwärtige Stellung als Landrath deshalb aufzugeben. Nur, um für den angehörenden Kreis wirksam sein zu können, habe ich die vertrauungsvolle Wahl in früherer Zeit angenommen, und daß ich die Zeitverhältnisse richtig erkannt und dem socialen Uebel vorzubeugen gestrebt, geht aus einer, Sr. Majestät dem Könige schon im Juni 1838 eingereichten Denkschrift zur Berücksichtigung der ärmeren Volksklasse hervor, wie auch aus einem, dem ersten allgemeinen Landtage vorgelegten Antrage, betreffend das Armengesetz, worin ich die erfolgten, traurigen Ereignisse vorausgesagt.

In den letzten Nothjahren ist mir die Anerkennung, die kräftigsten Maaßregeln zur Linderung der Armuth ergriffen zu haben, von den Behörden und den Einwohnern des Kreises zu Theil geworden, und daß ich schon auf früheren Landtagen nur zur versöhnenden und vermittelnden Partei gehört, können Mitglieder desselben, wie selbst der jetzige Herr Minister-Präsident, als damaliger Landtags-Marschall-Stellvertreter, bezeugen, mithin ich es in dieser verhängnißvollen Zeit für unrecht halten würde, meinen guten Willen und meine Wirksamkeit einem Kreise zu entziehen, welcher allen anarchischen Bestrebungen entgegen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten vertrauungsvoll der Zukunft entgegensieht; daher ich nach dieser Erklärung nur, wenn die geänderte Staatsverfassung es erfordert, meine landräthliche Stellung aufgeben oder einem Machtspruche Folge leisten werde.

v. Fabeck, Landrath und Major a. D.

*) So viel wir wissen, ist die Entscheidung bereits getroffen und Herr v. Fabeck von allen Kosten freigesprochen. D. Red.

Erinnerungen eines früher Schwedisch-Pommern.

Es ist noch nicht lange her,
Als Napoleon uns drückte sehr;
Er hatte Europa's Festland errungen,
Selbst das große Rußland bezwungen.

Ein Jeder, der damals lebte, weiß,
Wie er uns drückte bei allem Schweiß; —
Das mißfiel dem lieben Gott
Und er änderte diesen Spott.

Doch sollte die Welt, eingedenk
Durch dieses göttliche Geschenk
Zur wahren Erkenntniß gelangen,
So durfte Rußland ihn nicht fangen.

Er mußte wieder nach Deutschland 'rein,
Um durch Preußen geschlagen zu sein;
Dies ist an der Katzbach gescheh'n,
Preußen sollte sichtlich obenan steh'n.

Noch niemals waren seine Schaaren bezwungen,
Bis Preußen über sie (an der Katzbach) den Sieg errungen;
Nun siegten sie auch nimmermehr.
Preußen! das that Dein tapfres Heer.

Ein jeder Preuße muß dies wissen,
Und sich der wahren Vaterlandsliebe beflissen;
Denn unserm Heer gebührt die Ehr',
Beschimpfen darf es Niemand mehr.

Und die Ihr zu Rathe sitzt,
Gedenkt, wie uns bei Napoleons Zeit geschwitzt!
Seid einig zu unsers Preußen Ehr'
Und zieht aus Gottes Fügung die Lehr;

Preußen wird noch groß und stark,
Wird einstens Europa's starkes Mark;
Denn wo alle Kräfte redlich walten,
Da muß sich die wahre Kraft gestalten.

Da ist der Höchste auch nicht weit,
Und hilft immer noch zur rechten Zeit.
Habt Ihr das nicht noch jüngst geseh'n? —
Das gerechte Preußen wird immer fester steh'n.

Paalow. Ein Landmann.

Cours de conversation française tenus par une Dame Parisienne. S'adresser Behrenstrasse 11. au 1r. de 10 à 1 heure.

Eine bestens empfohlene **Erzieherin**, die schon seit 6 Jahren als solche fungirte, Tüchtiges in der Musik und dem Französischen leistet und gründlichen Unterricht in den Wissenschaften ertheilt, sucht zu Neujahr eine Stelle. Näheres erfährt man bei dem Herrn Prediger Blume, Reinickendorferstraße 2, oder auf Adressen unter W. K., welche die Voss. Zeitungs-Expedition annimmt.

Ein junges, aber gesetztes, christlich gesinntes Mädchen, welches befähigt ist, Kinder von 7—15 Jahren im Zeichnen und Malen, und Kinder von 7 und 8 Jahren in der Musik zu unterrichten, wird von einer Familie auf dem Lande gesucht. Wissenschaftliche Kenntnisse werden nicht verlangt, dagegen Unterstützung in häuslichen Angelegenheiten. Wünschenswerth wäre auch Kenntniß der französischen Sprache, doch nicht Bedingung. Personen, welche geneigt sind, diese Stelle anzunehmen, werden ersucht, sich unter der Adresse X. Z. in der Exp. der Kreuzzeitung schriftlich zu melden.

Verkauf einer Posthalterei.
Eine größere, vorzüglich rentirende Posthalterei in einer freundlichen Provinzialstadt soll nebst den dazu gehörigen sehr werthvollen Grundstücken und Servituten preiswürdig verkauft werden. Zur Uebernahme sind 10,000 Thlr. erforderlich. Kauflieb-haber belieben sich zu wenden an
W. E. Seidel in Neustadt-Ebersw.

Stammschäferei Dambrau
bei Loewen und Oppeln in Ober-Schlesien.
Der Verkauf von Zuchtböcken und Mutterschaafen in hiesiger Schäferei hat begonnen.
Die Preise sind den diesjährigen Wolle-Conjuncturen gemäß, auf das billigste gestellt.
Die Dampfzüge der Oberschlesischen Eisenbahn halten des Morgens und Abends am Anhaltepunkte Czeppelwitz, eine Viertel-Stunde von hier, und steht dort immer Equipage bereit.
Den 25. November 1851.
Das Freiherr von Ziegler'sche Wirthschafts-Amt Dambrau.

Die Kiefernsaamen-Darre des Rittergutes Hohenwulsch bei Bismark i. d. Altm. nimmt wieder Bestellungen auf frischen keimfähigen Kiefernsaamen an, und wird gebeten, wo möglichst solche bis zum 1. Januar 1852 eingehen zu lassen.
Der Förster C. Rethe.

Warnung.
Es sind mir die Talons zu den neuen Zins-Coupons Serie IV. No. 1 bis 10 von folgenden **Pommerschen** Pfandbriefen, als:
1) No. 2. Gratzig über . . . 1000 Thlr. Courant,
2) No. 135. Schönwerder über . . 900 „ „
Summa 1900 Thlr. Courant,
entwendet und warscheinlich auch diese neuen Coupons selbst auf solche bereits in Empfang genommen worden.
Es wird gewarnt, dieselben abzunehmen und bemerkt, daß bereits die nöthigen Schritte Behufs der nicht zu bewirkenden Realisirung dieser Coupons gethan worden sind.
Berlin, den 27. November 1851.
Seidel, Königlicher Geheimer Regierungs-Rath.

Sonnabend den 29. Nov. c. Nachmittags von 2 Uhr an werden: in der Linksstraße Nr. 10. — 1 Fortepiano, 2 sehr gute Violoncellos, 3 Geigen — 1 Electrisirmaschine — 1 sehr schönes Quartett-Notenpult — viele Noten und circa 500 Bücher, belletrist., naturgeschichtl., geograph., physikal. rc. Inhalts, versteigert.
NB. Vorher: Freitag, den 28. zu besehen.
Frantz, Königl. Auctions-Commissarius (Schleuse Nr. 10.)

Gilbert, Coiffeur de Paris, Friedrichsstr. Nr. 82,
erhielt direct von Paris die neuesten Sendungen von:
extrafeinen Seidenhüten für Herren,
Veritable Pomade Dupuytren.
Depot von französischen und englischen Parfümerieen, worunter vorzüglich Extraits, Spring flowers und Ess. Bouquet.
Eine reiche Auswahl von Hut-, Kopf-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten und der feinsten Kämme rc. rc.

Kellners Hotel de l'Europe
Taubenstraße Nr. 16.,
das jetzt für alle Reisende auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet ist wird hiermit bestens empfohlen.
George Kellner.

Mein in der großen Friedrichsstraße Nr. 56 gelegenes **Hotel garni** empfehle ich hierdurch dem **reisenden** und hiesigen Publikum. Für prompte und reelle Bedienung ist gesorgt. Preise billigst.
Schmidt, Gr. Friedrichsstr. 56, nahe der Leipzigerstr.

Schrotmühlen in anerkannter Güte, 2 Scheffel pro Stunde schrotend, empfiehlt die Maschinenbauerei von
C. Beermann, Berlin, Dresdenerstr. 26.

Austern,
Nativ (feine Ost.), 2, 2½, Holst. 3½ Thlr. pr 100 Stück.
Depot der Lond. Comp.
Julius Ewest, unter den Linden 34.

Den zweiten Transport Strasb. **Gänseleberpasteten** empfing
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Die Herren Actionaire des Mecklenb. Parforce-Jagd-Vereins zu Röbel werden hiedurch zu einer
am Mittwoch, den 10. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Jagd-Locale zu Röbel stattfindenden General-Versammlung ergebenst eingeladen.
Röbel, den 10. Nov. 1851.
Das Directorium des Mecklenb. Parforce-Jagd-Vereins.

Beute das Weite gesucht hatte. — Ein anderer Fall zeugt von der raffinirten Schlauheit der Berliner Industrie-Ritter. Einer derselben gesellte sich zu einem Bauern, welcher in einer Kleiderhandlung auf dem Mühlendamm einen Kauf machen wollte, und warnte ihn vor dem Berliner Kalkül, der Leute seines Schlages schon oft bei solchen Einkäufen übervortheilt hätte. — Mit besorgter Zudringlichkeit erbot sich der wohlmeinende Rathgeber, dem Landmann bei dem Kaufe nach bester Einsicht behülflich zu sein. Der Bauer nahm den Liebesdienst gutmüthig an. Als er sich das neue Kleidungsstück anprobiren ließ, fand der „Freund" Gelegenheit, eine Taschen-Visitation anzustellen und dem Bauern sein erspartes Lohn von 7 Wochen — im Betrage von 7 Thalern — zu entwenden. Unter einem Vorwande entfernte sich der Gaudieb, ehe der Bestohlene seinen Verlust bemerken konnte.

— V Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende Erklärung: „In dem von mir redigirten Journale die „Jahreszeiten" habe ich in den Nummern 43., 44. und 45. eine Novelle unter dem Titel: „Die Einquartierung" gebracht, die mir von Herrn Max Rosenhain aus Marienburg in Pr. zugegangen ist. Ich erfahre jedoch soeben, daß damit ein großes Plagiat begangen worden, indem die gedachte Novelle Frl. Fanny Lewald zur Verfasserin hat, die sie im Jahre 1841 in der von Herrn August Lewald redigirten „Europa" unter der Ueberschrift: „Der Stellvertreter" anonym hat erscheinen lassen. Ich habe mich erboten, im Interesse der Redaction der „Europa" und der geehrten Verfasserin, gegen Herrn Max Rosenhain auf Grund des Preußischen Gesetzes zum Schutze des geistigen Eigenthums bei der Königl. Preuß. Staatsanwaltschaft die Untersuchung zu beantragen, stehe jedoch davon ab, weil die Interessenten auf die Bestrafung verzichtet haben. Zur Ehre meiner eigenen Redaction halte ich jedoch diese öffentliche Erklärung für nothwendig und bitte alle Redactionen, die Bekanntmachung dieser Thatsache möglichst zu verbreiten, um, so weit es an mir ist, dergleichen literarischen Beträgereien ein Ende zu machen. Hamburg, am 18. Nov. 1851. Feodor Wehl."

—† Daß der „Neuen Bremer Zeitung" solche Betisen geschrieben werden, wie sie in Nr. 279 unter Berlin abdruckt, das befremdet uns nicht, daß aber der Dr. Hermes derartigen Trivialitäten und persönlichen Verunglimpfungen sein inprimatur ertheilen kann, das hat uns auch, abgesehen von unserm früheren persönlichen Verhältniß, mit wirklicher Verwunderung erfüllt. Wir hatten den Herrn Dr. Hermes für einsichtiger gehalten. Eine sachliche Polemik gegen solche Angriffe ist natürlich unmöglich, denn —!!

— Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" berichtet aus Dresden vom 25. November: Vor ungefähr einem Jahre wurde in Leipzig ein bedeutender Diebstahl an Silberzeug verübt, ohne daß es den Nachforschungen der Polizei gelang, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Gestern Abend fand man endlich ganz zufällig bei einem Lohnkutscherknecht eine mit dem damals gestohlenen Silberzeug angefüllte Kiste, und bei der nähern Prüfung ergab sich, daß nur Weniges fehlte. Der Lohnkutscher wurde sofort verhaftet.

— Tr. Einer demokratischen Zeitung hat einer ihrer Setzer einen eigenthümlichen Streich gespielt. Sie brachte die Uebersetzung der Abschieds-Rede Kossuth's, deren Anfang lautete: „In meiner bescheidenen Person sehen Sie ein Beispiel von seltsamen Launen des Schicksals" — Der Setzer hatte variirt — „von seltsamen Lumpen des Schicksals!! — Der Wahrheit die Ehre.

— V Herr Ronge, der wohlbekannte rothe Reformator, ist vom Zuchtpolizeigericht in Brüssel, wo er sich 1849 und 1850 umhertrieb, in contumaciam zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, weil er sich eines falschen Passes bedient hatte.

— ♂ Man schreibt aus Lemberg: Am 15. d. M. wurde auf dem Vorwerk Romanow, dem Grafen Alfred Potocki gehörig, ein Versuch mit der Erntemaschine von Helman angestellt, und zwar auf ungleichmäßig geackertem, mit Unkraut bewachsenen Felde, wo das Korn in Folge ungünstiger Witterung mehr lag als stand. Dessenungeachtet hat die Maschine im Laufe des Tages zehn volle Morgen gemäht, und die hinterlassenen Stoppeln sind nicht höher, als wie von dem mit der Sense gemähten Getreide.

— R. Der berühmte Amerikanische Schnellgänger Richard Mants, der die Wette eingegangen war, 1000 (englische) Meilen in 1000 halben Stunden zu gehen, hat seinen Gang glücklich vollendet. — Die tausendste Meile wurde in 7 Minuten 40 Secunden gegangen, womit eine Arbeit zurückgelegt war, von der man bis jetzt geglaubt, daß sie die Kräfte eines Menschen bedeutend übersteige. Der unbezwingliche Fußgänger ging jede halbe Stunde Tag und Nacht, 20 Tage und 20 Nächte hindurch, und war 252 Stunden 30 Minuten 5 Secunden auf den Beinen.

— ♂ Aus Petersburg wird geschrieben: Künftigen März veranstaltet die hiesige philharmonische Gesellschaft ein großartiges Musikfest unter der Leitung von Berlioz. Meyerbeer hat die Einladung aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt; Spohr wird erwartet.

— ♂ Man schreibt von der Sternwarte in Krakau vom 21. Novbr.: Gestern Abend um 7 Uhr 16 Minuten durchlief den Himmel vom Sterne Markab (α Pegasus) bis zur Constellation des kleinen Pferdes eine Feuerkugel. Anfänglich von großem Umfange, verkleinerte sie sich allmählich, in ein Feuerband von ungleicher Größe sich ausdehnend. Diese Erscheinung dauerte 5 bis 6 Secunden, nach denen das erwähnte Feuerband bald gänzlich verschwand.

— D Ein Londoner Fleischer erstand für ein Geringes bei einem Trödler ein unscheinbares Bild, welches einen Ochsenkopf darstellte. Es war dies jedoch ein Werk des berühmten Meisters van Cuyps und gegen zweitausend Pfund Sterling werth. Der Trödler reclamirte das Bild nach erkanntem Irrthum; der ehrsame Fleischer schrieb ihm jedoch sehr naiv: „Den Ochsenkopf können Sie nicht retour erhalten; wenn Ihnen aber ein Tausch gelegen ist, so will ich Ihnen mein eigenes Brustbild zustellen."

— n Am Abend nach seiner neulichen Rückkehr aus dem Hannöverschen nach Bremen hielt Herr Dulon an die Menge, welche ihm einen Fackelzug brachte, folgende Anrede: „Meine lieben, lieben Freunde! Auf Leid folgt Freude, auf Nacht das helle, helle Tageslicht! Auf Niederlage folgt Sieg. Es war mir bange, als ich zwischen den engen Mauern saß, und oft habe ich an Sie, meine Freunde, gedacht! Aber auf Nacht folgt der helle Tag, und sollte es auch noch an einigen Stellen Nacht sein, so lassen Sie uns nicht aufhören, zu kämpfen, bis der Morgen kommt! Wir stehen am Rande einer ereignißvollen Zeit, einer von großen Dingen schwangern Zeit; die nächste Zukunft kann uns vieles, vieles bringen. Aber auf Niederlage folgt Sieg, auf Nacht das helle Tageslicht. Welche Persönlichkeit könnte sich diese schöne Festlichkeit für sich anmaßen? Nein, sie gehört keiner Person; sie gehört der Sache, der heiligen Sache! So lassen Sie uns denn dieser Sache ein donnerndes Hoch bringen!" — Nach dem donnernden Hoch wurden wieder einige Gesänge vorgetragen und Musikstücke gespielt; bengalische Feuer wurden abgebrannt; und dann ergriff Pastor Dulon noch ein Mal das Wort, indem er sagte: „Noch ein einziges Wort, einen Wunsch muß ich aussprechen! Nicht etwa eine gute Nacht, nein, einen guten Morgen! Ein heller, schöner Morgen wird folgen auf diese Nacht, und lassen Sie uns diesem Morgen ein Hurrah bringen!" Das Hurrah folgte denn auch naturgemäß.

—♂ In Warschau machen Hussein-Bek und Hassan-Bek, Hofgymnastiker des Persischen Thronfolgers, durch ihre Geschicklichkeit viel Aufsehen. Die Truppe besteht aus 5 Personen; die equilibristischen Künste sind der Art, wie man sie noch nie gesehen hat.

— Es giebt in Mathis' Leben Augenblicke,
Wo er der Kammer näher ist als sonst
Und eine Frage thun darf an sich selber.
Solch ein Moment war's, als er in der Nacht,
Die vor der Kammer-Oeffnung vorherging,
Gedankenvoll des nahen Feldzugs dachte.
Da sprach er zu sich selbst: Schon Sechsen
Gebietest du, Herrn Jasmund abgerechnet,
Die setzen, wie auf eine große Nummer,
Ihr Alles auf dein einzig Haupt und hab'n
Dein neu-altpreußisches Programm mit unterschrieben.
Doch kommen wird der Tag, wo diese Alle
Das Schicksal wieder auseinander streut;
Wohl Keiner wird dann treu bei dir verharren,
Den möcht' ich wissen, der der Treu'ste mir
Von Allen ist, die diese Kammer einschließt.
Der soll es sein, der in der ersten Sitzung mir
Entgegenkommt mit einem Liebeszeichen!
Und dieses denkend, ganz natürlich, schlief er ein.
Da träumte ihm, er säße in der Kammer,
Er träumte oft daselbst und And're auch.
Mathis wollte reden und mußte und wußte doch nichts.
Lachend, gleichgültig sahen's Rechte, Linke,
Und keuchend stand er wie ein Sterbender.
Da faßte plötzlich hülfreich ihn ein Arm,
Es war Winzellomini, und schnell erwacht er,
In der Kammer saß er und Winzellomini stand vor ihm.
„Mein Bruder", sprach er, „schwatze heut nicht
So weise, wie du pflegst, und halte lieber
Die Rede hier, die ich für dich gemacht.
Thu's mir zu lieb, ich warne dich als Freund."
Und dieser Rede Trefflichkeit entriß
Ihn wirklich heut dem scharfen Stahl der Rechten.
Die Kammer war sehr heiter an dem Tag,
So schön spricht Mathis auch wohl niemals wieder!

— v. V. In Rudolstadt hat die Ernennung des Herrn v. Bertrab an die Stelle des Herrn v. Röder zum Minister-Präsidenten auch einen Volkswitz erzeugt, und zwar einen ächt Thüringischen, den man nur verstehen wird, wenn man weiß, wie der Wind in den Thälern des Thüringer Waldes die b und p und d und t ineinander wirbelt. Erst, sagen die Rudolstädter, hat unser Staat auf Rädern gestanden (v. Röder) und hat doch nicht fortgewollt, allein nun wird es per Trab (v. Bertrab) gehen! — Uebrigens muß jetzt die dortige Polizei den Besen gegen die Demokratie anwenden. Am Geburtstage Hönniger's nämlich war die Umgegend seines Gefängnisses mit Blumen bestreut, und die Polizei mußte diesen Unrath wegfegen lassen.

— n Die sehr schöne Frau eines reichen Georgiers aus der Gegend von Tiflis, der sich gegenwärtig in Paris befindet und mit ihr die Theater und sonstigen öffentlichen Orte besucht, macht besonders durch ihr himmelblaues Haar Aufsehen, das in langen Locken ihren Kopf umgiebt.

— R Londoner Blätter erwähnen als einer interessanten Vorkommenheit, daß am 21. November die Course der Pariser Börse von 1 Uhr Nachmittags an der Londoner Börse schon um ½3 Uhr, also nach anderthalb Stunden, durch den unterseeischen Telegraphen mitgetheilt wurden.

— D Selbst die Englischen Organe der Kossuth-Manie ärgern sich über die unglaubliche Albernheit des right honourable Mayor von Southhampton, welcher bei Erwiederung eines Toastes Sr. Excellenz Kossuth die Hoffnung aussprach: „Binnen Kurzem demselben eine Gegenvisite in Ungarn zu machen." Ein Blatt äußert erschrocken: „Wenn der praktische Engländer solchen hellen Wahnsinn schwatzt, dann steht es schlimm um die ernstliche Unterstützung der demokratischen Sache."

— Z Die talentvolle Schauspielerin Claus beim Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater erhält heute ihr Benefiz, wozu sie das Stück eines hiesigen jungen Theaterdichters giebt, das den Titel: „Buch III. Capitel 1." führt. Die Kleinigkeit wird sehr gelobt. Das außerdem zur Aufführung kommende Französische Lustspiel: „Schach und Matt", von Paul Bocage, ist eins der geistreichsten neueren Producte von der Seine.

— Z Aus Hannover wird als Gast auf unserem Hoftheater am 10. Dezember Fräulein Scherzer, die talentbegabte und in Hannover beliebte Repräsentantin jugendlicher Liebhaberinnenrollen auftreten. Auch der dortige Komiker Behrend, ein Berliner und tüchtiger Komiker in Beckmann's Fach, dürfte vielleicht auf der Königl. Bühne gastiren.

— Z Dem. Rachel gastirt jetzt in Rom, wo sie sich Seitens ihrer dort anwesenden militairischen Landsleute einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen hat. Sie kam von Neapel und kündigte zwei Vorstellungen im Theater Metastasio an. Am 11. November trat sie in „Bajazet", am 12. d. Mts. in Racine's „Phädra" auf. Den stürmischen Bitten nachgebend, giebt Dem. Rachel noch eine dritte Rolle, die Andromache von Racine, worin ihre Schwester die Hermione spielt. Die Preise waren, für Rom, sehr hoch.

— Z In den ersten Tagen des nächsten Monats wird der rühmlichst bekannte hier lebende Componist, Herr Sallenenve, im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses ein Concert veranstalten, dessen Ertrag zur Anschaffung eines Denkmals auf des verstorbenen Lortzing's Grabe bestimmt ist. Herr Sallenenve hat zu diesem Zwecke von der Wittwe Lortzing's die in dem Nachlasse des Meisters vorgefundenen musikalischen Manuscripte zur Durchsicht erhalten, und eine Auswahl derselben als Aufführungspiecen für das gedachte Concert bestimmt. So sollen zwei Ouvertüren für großes Orchester, mehrere Gesang-Solo's und einige Männer-Chöre vorgetragen werden. Die Solo's werden von den Sängern, die Chöre von dem Chorpersonal des Königl. Hoftheaters ausgeführt. Wir weisen hiermit auf den zu erwartenden interessanten musikalischen Genuß hin.

Frische junge Rebhühner empfing
G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Anleitung zum Getreide-Brennereibetriebe.

Die unter diesem Titel von mir verfaßte, im Februar d. J. erschienene Schrift empfehle ich, auf die nachstehenden Zeugnisse Bezug nehmend, den Herren Brennereibesitzern und ist dieselbe gegen 1 Frd'or bei mir selbst zu haben.

Calbe a. S., den 24. November 1851.

Carl Chudoba, Brennereivorsteher.

Das in der vorstehend angekündigten Schrift des Brennereivorstehers Herrn Chudoba — gegenwärtig zu Calbe a. S. — beschriebene Verfahren hat in der Brennerei des Unterzeichneten, unter Chudobas specieller Leitung, folgende Resultate ergeben: Während 4 Campagnen zog derselbe aus dem Pfunde Roggen 16%; während der Campagne 1850/51 aus einem Pfunde befallenen 76pfündigen Weizen 17½% im Jahresdurchschnitte, wobei das verbrauchte Malz ebenfalls mit 16 resp. 17½% pro. ℔. berechnet werden ist. Indem ich dies gewissenhaft bescheinige und das angekündigte Werkchen allen Brennereibesitzern, schon wegen des darin beschriebenen ganz vorzüglichen, auch zur Kartoffelbrennerei mit größtem Vortheil anwendbaren, Hefenmittels, empfehle, bemerke ich noch, daß namentlich überall, wo faule Kartoffeln verarbeitet werden, nach meiner festen Ueberzeugung, kein Hefenmittel das von Chudoba angegebene übertreffen wird.

Ampfurth bei Magdeburg, den 15. November 1851.

Der Königl. Amtsrath **Engelhard**.

Herrn Brennerei-Inspector Chudoba bescheinige ich hiermit gern, daß das nach seiner Anleitung in voriger Campagne auch in meiner Brennerei eingeführte neue Verfahren in der Getreidebrennerei eine sehr beträchtliche Material-Ersparung erlaubt hat, so daß aus 14 Scheffel Roggen sogleich derselbe Ertrag, wie früher aus 16 Scheffel, erzielt wurde.

Meiendorf bei Magdeburg, den 30. October 1851.

A. Nathusius, Gutsbesitzer.

!Beachtenswerth für jeden Besitzenden!

In der Unterzeichneten erschien so eben:

Hülfsbuch und Cours-Erklärungen
für den Handel mit
Staats-, Eisenbahn- und anderen öffentlichen Papieren,

mit besonderer Berücksichtigung der Berliner Börse; enth. Angaben zur Berechnung der gangbarsten Papiere in den europäischen Hauptbörsenplätzen. Für Kaufleute und Capitalisten.

Von einem praktischen Kaufmanne. Preis 8 Sgr.

Der Herr Verfasser hat mit vielem Fleiß und Geschick dem besitzenden Publikum, bei unseren schwankenden Coursen, zugleich einen treuen Rathgeber übergeben, welcher die Kündigungen, Ziehungen ꝛc. besagter Papiere enthält.

Plahn'sche Buchh. (Henri Sauvage),
Jägerstraße 37.

Im Verlage von C. A. Challier u. Co., Spittelbrücke 14., erschien Portrait des Componisten **Theodor Oesten,**
Chin. Pap. Pr. 15 Sgr.
Weißes Papier Pr. 10 Sgr.
Ebendaselbst sind auch dessen sämmtliche Compositionen vorräthig.

Weihnachtsgeschenk für Damen!

Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und in allen Buchhanglungen zu haben, **in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19.:**

Leiden der Frauen.
Moralische Erzählungen
für
die reifere weibliche Jugend.
Aus dem Englischen
des Mrs. S. C. Hall.
von
Fennimore.

8. 4 Bändchen in 1 Band eleg. geb. 2 Thlr. 12 Sgr.

Ueber den moralischen Werth dieses Buches haben sich die englischen Kritiker zu einer Stimme vereinigt — und so wird eine treue, fließende Uebersetzung davon den deutschen Töchtern und Frauen gewiß willkommen sein.

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, **in Berlin durch die Buch- und Kunsthandl. von F. Schneider u. Co., unter den Linden Nr. 19.:**

Theologie.
(Theologisches Lehrgebäude)
von Dr. L. J. Rückert,
Professor der Theol. in Jena.
Erster Theil. gr. 8. geh. 1⅓ Thlr.

Neue Propheten.
Drei historisch-politische Kirchenbilder
von Dr. **Karl Hase.**
8. In Engl. Einband. 1⅔ Thlr.

Leipzig, im August 1851. **Breitkopf & Härtel.**

Eiserne, feuerfeste Geld- und Bücher-Schränke,

welche ihre Sicherheit gegen Feuersgefahr und Diebstahl mehrfach bewiesen und bei wesentlich verbesserter Construction der Schlösser, — wodurch selbst Sachkundigen das Zurückschlagen der Riegel unmöglich wird — in der Londoner Industrie-Ausstellung von der Jury

die Preis-Medaille unter besonderer Anerkennung des Verdienstes

erhalten haben, sind in allen Größen, in gediegener, zweckentsprechender Arbeit zu billigen Preisen bei uns vorräthig.

Sommermeyer u. Comp.
Magdeburg.

Preußisches Wochenblatt
zur Besprechung politischer Tagesfragen.

Auf dieses, vom 6. Dezbr. ab, jeden Sonnabend erscheinende Wochenblatt nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes Bestellungen an; für Berlin die Expedition: Oranienburgerstr. 27, so wie die bekannten Spediteure. — Abonnements-Preis für Berlin vierteljährlich 20 Sgr., excl. Bringerlohn. Auswärts 25 Sgr. Die Abonnenten des ersten Quartals erhalten die im December erscheinenden Nummern gratis. Einzelne Exemplare à 2½ Sgr. sind in der Expedition zu haben.

Die Expedition des Preußischen Wochenblatts,
Oranienburgerstr. 27.



Nervenstärkende Pomade,

gegen Ausfallen der Haare in Folge von Nervenleiden, zur Wiedererzeugung und Beförderung des Wachsthums der Haare empfiehlt, als vorzüglich bewährt, der Königl. Hof-Lieferant:

F. C. Stegmann, Stralauerstr. Nr. 33.

In neuester und geschmackvollster Auswahl zu den billigsten Preisen empfehlen elegante **Brief- u. Schreibmappen, Herren- u. Damen-Necessaires, Cigarren- u. Damentaschen, Portemonnaies, Notizbücher u. Papeterien,** englische, französische u. deutsche **Bijouterie- u. Galanterie-Waaren,** wie auch **Contobücher, Papier- und Schreibmaterialien** — nebst den so beliebten **Cigarren-Kästen** mit **Mechanismus.** Carlsbader **Arbeitskästchen,** amerik. **Gummi-Schuhe** in den eleg. Façons ꝛc.

Thiele u. Stiemcke, Stechbahn 3.

Spielwaaren-Magazin von C. L. Blumenthal,
Hoflieferant, Rechstraße 74,

Die Weihnachts-Aufstellung in meinem großen, neuen, der Zeit angemessenen Locale ist beendigt; die Mannichfaltigkeit der neuesten Gegenstände (worunter ein großes Wallensteinsches Lager sehenswerth), verbunden mit der größten Bequemlichkeit und brillanter Beleuchtung, werden meine geehrten Abnehmer gewiß zufrieden stellen, und lade ich hiermit zur geneigten Ansicht ergebenst ein, indem ich noch ganz besonders bitte, die Einkäufe diesmal recht zeitig zu machen, da meine großen Räumlichkeiten es gestatten, die ausgesuchten Sachen bis zum Feste aufzubewahren und es in den letzten Wochen bei großem Andrang ganz unmöglich ist, jeden Käufer nach Wunsch bedienen zu können.

Die 5te Association der Schneidermeister,
Hausvoigteiplatz Nr. 9., Mohrenstraßen-Ecke,
empfiehlt sich mit einem reichen Lager der modernsten
Kleidungsstücke für Herren.

Bekanntmachung.

Das vor 6 Jahren von meiner Cousine Frl. Eveline Schulz käuflich übernommene concess. Bureau zur Nachweis. von Erzieherinnen, Gesellschafterinnen und Bonnen wird, da meine Cousine jetzt wiederum ein derartiges Geschäft hier eröffnet hat, zur Vermeidung von Weiterungen von jetzt ab unter der Firma

Erstes concessionirtes Bureau von verwittwete Wehner geb. Schulz

weiter geführt werden, und versichere ich meine geehrten Kunden, daß ich nach wie vor die mir zugehenden Aufträge pünktlichst besorgen werde, und bitte, das mir seit 6 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.

Verwittwete Wehner geb. Schulz, Neue Grünstr. Nr. 19 c.

Gelegenheit, billig einzukaufen!

Die letzten Bestände einer aufgelösten Manufactur-Waaren-Handlung, bestehend in: rein wollenen Thibets, glattem und gemustertem Camlot, verschiedenen Mäntelstoffen, carrirte und glatte Seiden-Popeline und mehrere andere Gegenstände, sind zum schnellen

Ausverkauf

übergeben worden. Wir offeriren dieselben daher zu auffallend billigen aber festen Preisen.

Jean Bruno und Comp., vorm.: Carl Stamm, Köllnischen Fischmarkt 4. Roßstr.-Ecke.

Direkt aus Genf

— erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, als: Sec. Mort- in 25 Steinen, Anker-Repetir-, die nobelsten Damen-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, Anker-Uhren in 13 Rubinen, von 34 Thlr., goldene Cylinder- in 4 Rubinen von 20 Thlr., silberne Cylinder- von 11 Thlr., mit Goldrändern von 12 Thlr., silberne Anker- in 13 Steinen, von 17 Thlr., mit Goldrändern von 18 Thlr. an, empfiehlt unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens —
— die Genfer Uhren-Niederlage —
— von R. M. Goldhorn, —
— Königsstr. 30., Ecke neue Friedrichsstraße. —
— Lange und kurze Ketten allerneuster Façons in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. —

58 a. Winter-Handschuhe 58 a.

in Leder und Wolle gefüttert, a P. von 12½ Sgr., bei
L. Hanff, Königsstraße 58 a. n. d. Post.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen mit Gebr.-Anw.

à 5 Sgr. — Mittelst dieser neuen Composition, welche das Leder vorzüglich conservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält. Denselben empfiehlt

L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Wollene und wachsleinene Fußdecken, Sopha-Teppiche, Pferdedecken billigst bei Rudolph Köhler, Leipziger Str. Nr. 45 (im Krauseschen Hause).

M. S. Bernau,
43. Markgrafenstraße No. 43, am Gensd'armen-Markt,

hat folgende Artikel zurückgesetzt, die bis Weihnachten zu den dabei bemerkten bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft werden sollen:

Eine Partie kleiner Kragen in feiner Pariser Stickerei a 5, 7½ u. 10 Sgr., deren eigentlicher Preis 25 Sgr., 1 Thlr. bis 2 Thlr. ist.
Chemisettes in sehr schöner Stickerei u. mit Spitzen garnirt a 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr., deren eigentlicher Preis 1, 1½, 2 bis 3 Thlr. ist.
150 Paar Aermel, das Paar 5, 7½ u. 10 Sgr.
Eine Partie echter Batist-Taschentücher, auslanguettirt, a 25 Sgr. das Stück, eigentlicher Preis 1½ Thlr.
Eine Partie von 15 Dutz. echter Batist-Taschentücher, klar wie Seide, das ½ Dutzend 3 Thlr. — reeller Preis 5 Thlr. das ½ Dutz.
Eine Partie Negligee- und Morgen-Häubchen a 6, 7½, 10 u. 15 Sgr., die sonst nie unter 20, 25 Sgr. u 1. Thlr. verkauft wurden.
Eine Partie schwarzer Schleier a 12½ u. 15 Sgr., die 1 u. 1½ Thlr. gekostet haben.

L. Kuster,
Mohrenstr. Nr. 39, Hausvoigteiplatz Ecke.

empfiehlt sein, früher unter der Firma J. G. Boerner jun., wohl bekanntes Lager von Jagdgewehren, Jagdgeräthschaften aller Art, und Reise-Requisiten in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen, eben so besonders zu Weihnachtsgeschenken Hirschköpfe mit und ohne Geweihe, Kronenleuchter, Armstühle und Sessel von Hirschgeweihen.

J. Marasse & Sohn,
Stralauer Straße Nr. 33., am Molkenmarkt,
empfehlen ihr
Pelz- und Rauchwaaren-Lager.

Harzer Canarienvögel.

Bei meiner persönlichen Anwesenheit im Harz ist es mir gelungen, eine sehr bedeutende Partie der vorzüglichsten Canarienvögel einzukaufen; ich empfehle dieselben hiermit Kennern und Liebhabern wirklich guter Vögel ganz ergebenst zu verschiedenen Preisen.

Neukert, Vogelhändler,
Mohrenstraße Nr. 43.

Winter-Ueberzieher
empfiehlt von feinen Stoffen für den billigen Preis von 10 Thlr.
F. Proehl, Kleidermacher für Civil u. Militair, Mauerstr. 64.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesecabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roullette gespielt wird. 3) Einen großen Ball- und Concertsaal. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt.

Puppenbälge und Arme

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Fabrik von H. Günther, Friedrichsstr. 165, zwischen der Französ. u. Behrenstr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Hulda Schmidt mit Hrn. A. Keil hiers.

Verbindungen.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Baron von Portugall, Prem.-Lieut. a. D.,
Adelheid von Portugall, geb. Hoburg.

Danzig, den 26. November 1851.

Hr. J. Matthes mit Frl. Marie Backhoff hiers.; Hr. Th. Weishaupt mit Frl. Amalie Hemme hiers.; Hr. Dr. med. Marbach mit Frl. Marie Müllendorff in Schmiedeberg; Hr. Apotheker Rupnow mit Frl. Anna Fröhlich in Prausnitz; Hr. Producten-Verwalter Albert mit Frl. Lisinka Harnisch in Laurahütte; Hr. Rittergutsbesitzer Olbrich mit Frl. Maria Görlitz in Schönheide.

Geburten.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Dewitz, von einer gesunden Tochter zeigt entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an

W. von Bernstorff,
Staatsminister.

Neu-Strelitz, den 26. November 1851.

Ein Sohn dem Hrn. Carl Reibe hiers.; Hrn. August Heckmann hiers.

Todesfälle.

Frau Dorothea Mann hiers.; Hr. Major Maske hiers.; Hr. Rentier Steltzner hiers.; Hr. Fr. Beyer hiers.; Hr. Tabacksfabrikant Kolbe in Ohlau; Hr. Kreissteuereinnehmer Kistenmacher in Sprottau; Frau Director Steinbart geb. Hoyoll hiers.; Frl. Louise Minor in Lähn; Frl. Caroline Korn in Breslau; ein Sohn des Hrn. Dr. med. Blümner in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 27. November. Im Schauspielhause. 206. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Der erste Kranke, Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen, von Bernhard. Hierauf zum ersten Male: Alle speculiren, Original-Lustspiel in 5 Akten, von Max Ring und R. Bürkner.

Freitag, den 28. Nov. Im Opernhause. 207. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust, dramatisches Gedicht, von Goethe, in 6 Abth. Ouverture, Entreacts und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist theils vom Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des pensionirten Königl. Sängers Fischer. Zum ersten Male: Der erste Kranke, Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französ., von Bernhard. Hierauf: Fantaisie-Caprice von H. Vieuxtemps, vorgetragen von dem Virtuosen Herrn A. Köckert. Dann: La Seguidilla, aus der Oper: „Catilda," ausgeführt von Frl. M. Taglioni, begleitet von Herrn Ehrich und dem Corps de Ballet. Und: Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Akt.

Sonnabend, 29. Nov. Im Schauspielhause. 208. Abonnements-Vorstellung. Der erste Kranke. Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen, von Bernhard. Hierauf: Zum ersten Male wiederholt: Alle speculiren. Original-Lustspiel in 5 Abtheilungen, von Max Ring und R. Bürkner.

Da die Oper Olympia wegen voraussichtlich längerer Heiserkeit der Frau Köster vorläufig nicht zur Darstellung kommen kann, so wird ersucht, die dazu gelösten, mit Sonntag bezeichneten Opernhaus-Billets, gegen Zurückempfang des dafür gezahlten Betrages im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgeben zu lassen.

Sonnabend, 29. November. Mit Allerhöchster Genehmigung. Im Opernhause. Concert zum Besten des Kölner Dombaues, unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Taubert und unter Mitwirkung der K. Kapelle, des K. Domchors, vieler geschätzter Dilettanten, namentlich der Frau Leo, so wie der K. Kammersängerin Frau Herrenburger-Tuczek und der K. Sänger Herren Mantius und Krause. Anfang halb 7 Uhr.

Erster Theil: Fest-Ouverture von L. v. Beethoven, Prolog, Motette von Gabrieli, Arie aus Iphigenia in Tauris, von Gluck, Lied von Haydn, Finale zur Loreley, Text von Geibel, comp. von Mendelssohn. Zweiter Theil: Neunte Sinfonie mit Chören von Beethoven.

Billets sind in dem Billets-Verkaufsbüreau des Schauspielhauses zu folgenden Mittelpreisen zu haben: Fremdenloge 2 Thlr. Erster Rang und Balkon daselbst, incl. der Prosceniums-Loge daselbst und am Orchester 1 Thlr. 10 Sgr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. Zweiter Rang 22½ Sgr. Dritter Rang und Balkon daselbst 17½ Sgr. Parterre 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 28. November. Frauenkampf, oder: Ein Duel der Liebe, Lustsp. in 3 Aufz., von Scribe. Hierauf: Jesuiten-Polka komisches Tanz-Divertissement in 1 Aufzug von R. Fricke. Musik von R. Genée. Zum Schluß: Guten Morgen Herr Fischer, Vaudev.-Burleske in 1 Aufz., frei nach Lockroys: „Bon soir Mr. Pantalon", von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann.

Sonnabend, den 29. November. Je toller je besser! oder: Die beiden Füchse, komische Oper in 2 Akten. Musik von Mehul. Vorher: Der erste Kranke, Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Franz. v. Bernhardt. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Cirque national de Paris
Heute Freitag: **Giralda,** Schulpferd
geritten von Hrn. **Baucher.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Hotel de Russie.
Mr. Robson's Original-Riesen-Cyclorama
Die Reise nach London
zur Industrie-Ausstellung.
Vorstellungen täglich Abends präcise 7 Uhr bis gegen 9 Uhr.
Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr.

Shakespeare-Vorlesung
von
Emil Palleske.
Freitag, den 28. November, im Saale des Englischen Hauses:
Coriolanus.
Anfang 7 Uhr. Billets à 20 Sgr. im Englischen Hause und der Buchhandlung von Schlesinger. Abends à 25 Sgr.

Letzter Vortrag über Phrenologie.
Freitag, 28. November 5—6 Uhr im Mäderschen Saal (U. den Linden 23.) Eintrittspreis 10 Sgr. Dr. Scheve.

Börse von Berlin, den 27 November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143⅜ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143⅛ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅓ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅙ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102¼ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94¾ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 a ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88¾ a 89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅝ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	121 bez.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	84¾ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¾ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	98½ B.
do. do.	3½	86 G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96¼ a ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	94 G.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	104 B.
Gross. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 thl.	—	109⅜ bez

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	84½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	69½ bz.
Berg.-Märkische	4	31 B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	5	101 G.	Mecklenburger	4	29⅞ bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	110½ B. ½ G.	Niederschl. Märk.	3½	92⅞ a ½ bz.u.B.
do. Prior.	4	98⅞ G.	do. Prior.	4	98 G.
Berl.-Hamburger	4	99¾ B. ½ G.	do. do.	4½	101 bz.
do. Prior.	4½	102½ bz.	do. 3. Serie	5	100⅝ B.
do. 2. Em.	4½	101⅞ G.	do. 4. Serie	5	103 G.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M. Zwgb.	4	30 G.
Magdeburger	4	73¾ a ⅞ bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	96⅛ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	100⅛ B.	do. St.-Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	133⅞ bz.
Berlin-Stettin	4	120½ bz.	do. Lit. B.	3½	122⅛ bz.
do. Prior.	4½	103 G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz.W.(St.-Voh.)	4	30 G.
Cöthen-Bernburg	2½		do. Prior.	5	100 B.
Cöln-Minden	3½	107⅞ a ⅝ bz.	do. 2. Serie	5	94 G.
do. Prior.	4½	103 B.	Rheinische	4	61⅞ a ½ bz.
do. do.	5	103½ G.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Cracau-Oberschl.	4	79 bz. B.	do. Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	81½ G.
do. Prior.	4	94⅞ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 B.	Stargard-Posen	3½	85⅝ a ⅞ bz.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	32½ a ⅜ bz.	Thüringer	4	74 bz. u. B.
do. Prior.	5	98⅝ B.	do. Prior.	4½	101½ bz.
Kiel-Altona	4	107½ B.	Wilhelmsbahn	4	84 a ⅞ bz.
Magdeb. Halberst.	4	149 G.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99⅞ B.	Zarskoje-Selo	—	83½ G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	113 bez.	Poln.P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	103 B.	Poln.Bank.-C.L.A.	5	95½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	20 G.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	93¾ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. Poln. Schatz-O.	4	82 B.	Kurh. P.-S. à 40 th.	—	32¾ B.
Poln. Pfandbr. alte	4		N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 bez.
do. do. neue	4	95 B.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147 B.
Poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt.B.	4	120½ B.

Einzelne Effecten wurden heute wieder höher bezahlt, doch beschränkte sich das Geschäft grösstentheils auf Abwickelungen zur nahen Liquidation, welche ein weiteres Steigen hemmten.

Berliner Getreidebericht vom 27. November.

Weizen loco n. Qu.	58 — 62	pr. Febr./März	10⅞ B. ⅝ G.
Roggen do. do.	57 a 60	pr. März/April	10⅞ B. ⅞ G.
82. pr. Nov./Dec.	55½ B. ⅞ G.	pr. April/Mai	10⅞ B. ⅞ G.
pr. Frühjahr	55½ bz., B. u. G.	Lein-Oel loco	12½ bz.
Erbsen, Kochwaare	50 — 52	Rapps	70 a 68
Futterwaare	46 — 48	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26½	Spiritus loco o. F.	23⅞ bz.
Gerste, große, loco	— — 40	do. mit Faß	23 bz.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. ½ G.	pr. Nov./Dec.	23⅞ B. 23 bz. u. G.
pr. Nov./Dec.	do. ⅞ G.	pr. April/Mai	25½ B. ½ G.
pr. Jan./Febr.	10⅞ B. ⅞ G.		

Roggen pr. November höher bezahlt, pr. Frühjahr unverändert. — Spiritus wie gestern. — Rüb-Oel weichend.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 26. November. Silber-Anlehen —. Metall. 5% 91⅝. do. 4½% 81⅞. Bankactien 1197. Nordbahn 150. Loose von 1839 117⅞. Gold 29. Silber 22⅞. Amsterdam 174. Augsburg 124½. Frankfurt —. Hamburg 183⅞. London 12,23. Paris 148½. Lombard. Anleihe 91. Fonds und Actien angenehmer.

Frankfurt a. M., 26. November. Nordbahn 36½. 4½% Metall. 63⅞. 5% Metall 72. Bank-Actien 1133 1834r Loose 165. 1839r Loose 93. Span. 35⅞. Badische Loose 34½. Kurhessische Loose 32. — Lombardische Anleihe 72½. Wien 94½. London 119½. Paris 94⅞. Amsterdam 100⅞.

Hamburg, den 26. November. Berlin-Hamburger 98⅞. Cöln-Minden 106½. Magdeburg-Wittenberge 68½. Kieler 106. Span. 3% 33½. Ruff.-Engl. 4½% 98. Mecklenburger 25½, sämmtlich G. London lang — Mk — ß. London kurz — Mk — ß. Amsterdam —. Wien —. Weizen still, gestrige Preise nicht zu erlangen. Roggen pr. Frühjahr Danziger 87 zu haben. Oel unverändert.

Paris. 26. November. Rente 3% 56,20. 5% 91,20.

London, 26. November. Consols 98⅞ a ⅞. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 10 — 10½ ß. Wien 12 fl. 50 Xr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 26. November. Leipzig-Dresden 145⅞ B. Sächsisch-Baierische 87⅞ B., 87⅞ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100½ G. — Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittauer 24 B., 23⅞ G. Magdeburg-Leipziger 239½ B. Berlin-Anhalter 110 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 107 B., 106½ G. Thüringer 74 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145 G. — do. Lit. B. 119 G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 81½ B.

Paris, 24. November. Ein Artikel des Hrn. v. Cassagnac im heutigen „Constitutionel" hat aufs Neue die Befürchtung eines Staatsstreiches hervorgerufen, und die Lyoneser Capitalisten, die seither stark a la hausse specuIirten, viel verkaufen ließen, fielen die Course auf eine rapide Weise. 3% Rente p. C. 56,5, und p. ult. 56. 5% Rente p. C. 90,90, und p. ult. 90,75. Bank-Actien 2115. Span. 36. Nordbahn 462⅞.

London, den 24. November. Consols wenig Geschäft bei steigender Tendenz, p. C. 98⅞ a ⅞, und a. Z. 98⅞ a 99. Fremde Fonds fest und belebter. Mexican. 24½ a 24. Port. —. Span. 39⅞. Integrale 59½. Ruff. 111½. do. 4½% 103⅞. Sardin. 85. Ardoins 21. Eisenbahn-Actien —.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 26. November. Weizen etwas ruhiger.

Roggen wenig Handel, pr. November 82 ℔. 58 Rtl., pr. Frühjahr 82 ℔. 55 a ½ Rtl.

Gerste große 75 ℔. pr. Frühjahr 39 Rtl. pr. 25 Scheffel.

Hafer pomm. und schles. 52 ℔. 29 Rtl. pr. 26 Scheffel.

Rüböl mit flauer Tendenz, zur Stelle 10⅝ Rtl., pr. November — December 10⅞ Rtl. B., 10½ Rtl. G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar und pr. Februar — März 10⅞ Rtl., pr. März — April —, pr. April — Mai 10⅝ Rtl. bez., pr. Juni — Juli 10⅞ Rtl. geboten, pr. Sept. — Oct. 11 Rtl. geboten.

Kleesaamen, rother fein mittel Qualität 15 Rtl., Thymotheesaat 9⅞ Rtl. bezahlt.

Spiritus matter, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 14⅞ a 15 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 14 % B., 14⅞ % bez., do. mit Faß —, pr. kurze Lieferung ohne Faß 14½ % bez., pr. November mit Faß 15 a 14⅞ % bez., do. ohne Faß —, pr. Dezember — Januar —, pr. Frühjahr mit Faß 13½ % B.

Am Landmarkt: Weizen 56 a 57, Roggen 55 a 57, Gerste 33 a 35, Hafer 22 a 24, Erbsen 45 a 46 Rtl.

Breslau, 26. November. Der Markt war etwas matter, zu gestrigen Preisen schleppender Verkauf. Heute bezahlte man weißen Weizen von 65 — 73 Sgr., gelben 64 — 70 Sgr., Roggen 59 — 64 Sgr., Gerste 44 — 47 Sgr., Hafer 29 — 31 Sgr., und Koch-Erbsen 60 — 65 Sgr. Oelsaaten ohne Offerten. Kleesaat fest bei schwachem Angebot, Preise unverändert. Spiritus ohne Leben, 11 Rtl. B., 10⅞ Rtl. G. Rüböl 10⅝ Rtl. bez. u. B. Zink loco Ufer zu 4 Rtl. 5 a ½ Sgr. begeben, ab Gleiwitz nichts gehandelt

Magdeburg, den 26. November. Weizen 53 a 59 Rtl. Roggen — a — Rtl. Gerste — a — Rtl. Hafer 23 a 25 Rtl. Kartoffel-Spiritus loco 31½ Rtl. pr. 14,400 %.

London, 24. November. In Engl. Weizen bei mäßiger Zufuhr mäßiges Geschäft zu vor. Preisen, in fremdem nur beschränktes Detail-Geschäft, doch zu früheren Preisen gut behauptet. Schwimmende Ladungen bleiben für den Continent gefragt aber knapp. Mehl unverändert. Feine Gerste wie vorige Woche, andere flau. Erbsen knapp und weiße 3 ß. höher. Bohnen voll preishaltend. Hafer fest zu den erhöhten Freitags-Preisen.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 25. Novbr. 1851.

Novbr. 24.: Felmer von Stettin nach Magdeburg an Mosel 70 Roggen. Dückert von Stettin nach Berlin an Güterbock 66 Weizen. Lehmann von Neuendorf nach Berlin an Lück 67 Gerste. Jähnsch von Graudenz nach Berlin an Reißner 58 Roggen. Heuseler I. von Graudenz nach Berlin an Lachmann 10 Roggen und 41 Erbsen. Heuseler II. von Graudenz nach Berlin an Lachmann 51 Weizen. Künkel von Graudenz nach Berlin an Treitel 65 Roggen. Hempel von Landsberg nach Berlin an Treitel 300 Mehl und 730 Rüböl. Rapseck von Wloclawick nach Berlin an Philipp 57 Oelsaat. Böse von Posen nach Berlin an Slamoski 8 Weizen, 67 Roggen. Kluth von Posen nach Berlin an Kontrowitz 67 Roggen. Suckrow von Culm nach Berlin an Güterbock 50 Weizen. Ackermann von Bromberg nach Berlin an Reißner 33 Weizen, 12 Roggen. Lange von Bromberg nach Berlin an Senft 50 Weizen. Novbr. 25.: Gurschke von Graudenz nach Berlin an Belgard 60 Weizen. Klepsch von Graudenz nach Berlin an Casper 60 Roggen. Bartels von Graudenz nach Berlin an Bohm 60 Weizen. Weber von Graudenz nach Berlin an Lachmann 60 Weizen. Reuther von Stettin nach Magdeburg an Pieper 90 Gerste. Schiffer Käbel von Stettin nach Dresden an Schulz mit 70 Erbsen. Schiffer Wischke von Stettin nach Berlin an Itzig mit 85 Gerste. Strauch von Samatschin nach Berlin an Mosessohn 60 Roggen. Voigt von Bromberg nach Berlin an Borchardt 58 Roggen. Schulz von Bromberg nach Berlin an Breitenbach 60 Roggen. Lessing von Posen nach Berlin an Kantrowitz 72 Weizen. Krüger von Posen nach Berlin an Levysohn 70 Roggen. Hoffmann von Marienburg nach Berlin an Magazin 57 Roggen. Kupke von Wloclawick nach Berlin an Cohn 51 Oelsaat. Schwand von Elbing nach Berlin an Mühlberg 55 Roggen, Zusammen: 510 Weizen, 766 Roggen, 242 Gerste, 111 Erbsen, 108 Oelsaat, 300 Mehl, 730 Rüböl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Mindener.

October-Einnahme	221,995 Rtl.	13 Sgr.	3 Pf.
October v. J.	186,686 Rtl.	16 Sgr.	8 Pf.
October d. J. mehr	35,308 Rtl.	26 Sgr.	7 Pf.
bis Ende Oct. d. J.	1,786,779 Rtl.	12 Sgr.	6 Pf.
gegen v. J.	1,532,635 Rtl.	15 Sgr.	— Pf.
Gesammt-Mehr-Ein. bis ult. Oct.	254,143 Rtl.	27 Sgr.	6 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. November Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ ½ Gr.
Am 27. November Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ ½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 8 6/10 Linien	+ 1½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.